

Chronik 1998 bis 2018

Werkbundakademie Darmstadt

Eine Initiative des Deutschen Werkbunds **DWB** e.V.

Logo bis 2016



Logo ab 2017

werkbund**akademie**
darmstadt

www.wba-darmstadt.de

1. Werk-
bundtag
DWB

100
Jahre
DWB

BLIND
DATES

STADTFOTOGRAF

«WISSENSCHAFTSTADT DARMSTADT»

Stadt Fotograf im Jovis Verlag

Design-
standort
Darmstadt

GRAFIK DESIGN

WELTDESIGNHAUPTSTADT

SCHRIFTENREIHE DER WERKBUNDAKADEMIE

KULTURELLE MITTE DARMSTADT

RHEINSTRASSE

1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019

1998	Industriegesellschaft zur Kulturgesellschaft ERSTER WERKBUNDTAG	SEITE 4
1999	Designstandort Darmstadt DREI KOLLOQUIEN	SEITE 7
2000	Zukunft Rheinstraße STRASSENABSCHNITTE UND RAHMENPLAN	SEITE 8
2001	Erster Stadtfotograf DEFINITION THEMENSCHWERPUNKTE	SEITE 9
2002	Grafik Design VERANSTALTUNGSREIHE WERKBERICHTE	SEITE 11
2003	Beobachtungen einer Stadtlandschaft VISUELLE LESEBÜCHER	SEITE 12
2004	Fortsetzung Rheinstraße FORM FOLLOWS ENERGY	SEITE 13
2005	Kritische Begehung Rheinstraße WERKBUNDTASSE UND STADTMENSCHEN	SEITE 14
2006	Bildhaft Denken ANTON-STANKOWSKI-LECTURE	SEITE 16
2007	Stadtfotografen in der Kunsthalle SKIZZEN FÜR KARTE WERKBUNDORTE	SEITE 16
2008	Wissenschaftsstadt Darmstadt NEUE THEMATIK FÜR STADTFOTOGRAPH/-IN	SEITE 18
2009	info/change FOTOPORTRÄTS JUNGER WISSENSCHAFTLER	SEITE 19
2010	Demografie als Fotomotiv ENGINEERING REGION RHEIN MAIN NECKAR	SEITE 19
2011	Kulturelle Mitte Darmstadt URBANITÄT IM ÖFFENTLICHEN RAUM	SEITE 20
2012	Gemeinschaftlich wohnen STADTFOTOGRAPHIN IM JOVIS VERLAG BERLIN	SEITE 21
2013	Darmstädter Schwingungen VIELFALT DER WISSENSCHAFTSSTADT ERKUNDEN	SEITE 21
2014	Weltdesignhauptstadt INITIATIVE FÜR EINE BEWERBUNG	SEITE 22
2015	Residenzbaumeister Georg Moller VON DARMSTADT ÜBER WIESBADEN BIS MAINZ	SEITE 23
2016	Überraschende Ansichten STADTFOTOGRAPHIN ENTDECKT KULTURELLE MITTE	SEITE 24
2017	Umfassender Designbegriff EXPOSÉ FÜR FRANKFURT RHEINMAIN – DESIGN	SEITE 25
2018	Der Blick von außen PRÄSENTATION IM REFERAT KREATIVWIRTSCHAFT	SEITE 26

Vorwort

Zur Vorgeschichte

[Prof. Bernd Meurer](#), Designprofessor am Fachbereich Gestaltung der Fachhochschule Darmstadt (heute Hochschule Darmstadt h-da), Frau [Dr. Regine Halter](#), Geschäftsführerin des Deutschen Werkbunds **DWB** e.V. und der **DWB** e.V. selber gründeten Anfang der 90er Jahre das **«Laboratorium der Zivilisation/ Akademie Deutscher Werkbund gem. GmbH»** mit Sitz in Darmstadt. Diese Werkbundakademie führte in den 90er Jahren einige hochkarätige Veranstaltungen durch, u.a. 1995 die Tagung **«Die Prozessuale Stadt»** als 12. Darmstädter Gespräch, eine Auseinandersetzung mit Planungsperspektiven für die Westerweiterung Darmstadts.

Problematische Mittelverwendung in der Geschäftsstelle des **DWB** e.V., die seit 1986 in Frankfurt am Main etabliert war, führte zum Rückzug von öffentlichen Zuschussgebern. Daraus entstand mit einem hohen Schuldenstand eine Krisensituation, die auch zur Auflösung des Laboratoriums der Zivilisation/ Akademie Deutscher Werkbund gem. GmbH führte.

Die Stadt Darmstadt bot jedoch dem **DWB** e.V. an, ihren einstigen Zuschuss zur Bundesgeschäftsstelle auf der Mathildenhöhe Darmstadt bis 1986 und dann zum **Laboratorium der Zivilisation/Akademie Deutscher Werkbund** in gewisser Höhe jährlich fortzuführen, wenn damit weiterhin regelmäßig **Werkbundveranstaltungen in Darmstadt stattfinden würden**. Das führte zur Gründung der **Werkbundakademie Darmstadt**, deren Arbeitsgrundsätze und Projekte von 1998 bis 2018 in dieser Chronik dargestellt sind.

Zum Konzept zukünftiger Arbeit

Der Deutsche Werkbund Baden Württemberg hat dem **DWB** e.V. angeboten, 2019 eine Klausur zum Verhältnis **Deutscher Werkbund** und **Werkbundakademie Darmstadt** durchzuführen. Dabei wird sicherlich zu besprechen sein, ob die bisherige lokale und regionale Ausrichtung, wenn auch mit exemplarisch überregional relevanter Thematik, den Absichten und der Erwartung des Werkbunds insgesamt entspricht, ob eine solche Akademie intern und öffentlich wahrgenommen wird – oder ob es an der Zeit ist, über eine neue Konzeption und Größenordnung nachzudenken. Das umfasst die Schwerpunkte des Programms, neue Aufgaben wie Forschung über Fragen des Werkbunds, Art und Umfang der Mitwirkung des gesamten Werkbunds, ein Netz von Partnerschaften und Kooperationen, die angemessene Unterbringung in einem Gebäude, nicht zuletzt natürlich die Art der Finanzierung.

Vorstand und Mitgliedschaft der aktuellen Werkbundakademie sind nicht nur für alle diese Fragen offen, sie halten neue Impulse, Erwartungen und eine Neuorientierung nach 20 Jahren auch für wünschenswert und notwendig. Auch die verstärkte Präsenz des Gesamtwerkbunds als Initiator und einzelner Landeswerkbünde in den Projekten und vor Ort in Darmstadt ist aus unserer Sicht wünschenswert und würde die Idee einer Werkbundakademie wesentlich verstärken.

Dank

Eine solche Weiterentwicklung scheint uns auch im Sinne der Stadt Darmstadt wichtig zu sein. Es gibt in der Bundesrepublik wohl keine Stadt, die so loyal und über so viele Jahrzehnte den Deutschen Werkbund unterstützt und finanziell gefördert hat, immer auch in der Person der Oberbürgermeister und der Kulturdezernenten, die persönlich geholfen und bei Veranstaltungen begrüßt haben.

- Eine solch interessierte und aufgeschlossene Haltung haben wir auch in zahlreichen Kooperationen mit anderen Darmstädter Institutionen und einigen Unternehmen erfahren .
- » Institut für elektromechanische Konstruktion der TUD (Prof. Weißmantel)
 - » Firma Röhm
 - » Institut für Neue Technische Form INTeF Darmstadt
 - » Technische Universität Darmstadt
 - » Hochschule Darmstadt h-da (ehemals FH Darmstadt) FB Design
 - » Kunsthalle Darmstadt
 - » Kulturarbeitskreis der SPD
 - » FB Entwerfen und energieeffizientes Bauen der TU Darmstadt
 - » Firma Viessmann
 - » Einsteinjahr 2015
 - » Museum Wiesbaden
 - » Kulturstiftung des Bundes
 - » Friedrich-Naumann-Stiftung Wiesbaden
 - » Lehrstuhl für Geschichte und Theorie der Architektur der TU Darmstadt
 - » Engineering Region Darmstadt Rhein Main Neckar
 - » Industrie – und Handelskammer IHK Darmstadt
 - » Lokale Agenda 21 Darmstadt Themengruppe Stadtgestalt
 - » Verlag Jovis Berlin
 - » Zentrum Baukultur Mainz
 - » Deutscher Werkbund Rheinland-Pfalz
 - » Hessisches Wirtschaftsministerium, Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung, Referat Kultur und Kreativwirtschaft, Medienwirtschaft, Neue Medien
 - » Transparent Design Management Frankfurt
 - » Kulturfonds FrankfurtRheinMain Bad Homburg
 - » Kunstforum der TU Darmstadt
 - » FB Architektur, Entwerfen und Freiraumplanung der TUDarmstadt
 - » Department of Architecture/Urban Health Games Research Group TU Darmstadt

- Stiftungen haben uns vor allem bei dem Projekt Darmstädter Stadtfotograf/-in mit großzügigen Beträgen unterstützt. Dafür danken wir sehr herzlich.
- » HSE/ENTEGA Stiftung Darmstadt
 - » Merck'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft
 - » Jubiläumsstiftung der Sparkasse Darmstadt
 - » Hessische Kulturstiftung
 - » Kurt und Lilo Werner RC Darmstadt Stiftung
 - » Lokay Druck Reinheim
 - » Druckerei Reinheimer
 - » Bauverein AG Darmstadt
 - » Universitäts- und Landesbibliothek ULB Darmstadt

Und wir danken den vielen Referenten der vergangenen Jahre. Wir haben sie in der Chronik genannt. Ein herzlicher Dank gilt auch den ehrenamtlichen Teilnehmern an den Jurysitzungen für die Auswahl der Stadtfotografen, die hier noch einmal genannt werden sollen:

Susanne von Bebenburg, Roman Bezjak, Lothar Bertrams, Wilfried Dechau, Theres Deutsch, Cornelia Dollacker, Karl Duschek, Michael Eibes, Ingeborg Flagge, Karin Friebe, Cindy Gates, Christiane Geelhaar, Michael Groblewski, Albrecht Haag, Thomas Hahn, Marcus Hartmann, Torsten Hattenkerl, Katrin Heyer, Claudio Hils, Thomas Hobeins, Kai Krippner, Peter Joch, Dieter Leister, Gerhard Lienemeyer, Andreas Löhr, Celina Lunsford, Barbara Klemm, Elisabeth Neudörfl, Karl Heinz Petzinka, Henner Prefi, Tomas Riehle, Luminata Sabau, Michael Sander, Elke Seeger, Heidi Specker, Michael Schneider, Kris Scholz, Barbara Staubach, Helge Svenshon, Katrin Tillmanns, Uwe Vetterlein, Gerhard Vormwald, Jörg Waldschütz.

1998

Industriegesellschaft zur Kultargesellschaft

ERSTER WERKBUNDTAG

Der Vorstand des **DWB** e.V. beauftragte eine Gruppe von Werkbundmitgliedern in Darmstadt, mit der Unterstützung der Stadt Darmstadt und unter Leitung von [Jochen Rahe](#) einen Deutschen Werkbundtag durchzuführen. Vorsitzender war [Prof. Peter Zlonitzky](#), dem [Hans Güdemann](#) 1999 folgte.

Die Darmstädter Gruppe legte ein Konzept mit dem Titel «**Von der Industriegesellschaft zur Kultargesellschaft – Arbeit im Wandel**» vor, das vom Werkbundvorstand angenommen wurde. Am 13. und 14. November 1998 wurde diese Veranstaltung als erster Deutscher Werkbundtag nach der Krise im Haus für Industriekultur in Darmstadt durchgeführt.

Mit dem Thema, dargestellt an beispielhaften Projekten in und außerhalb des Werkbunds, sollte auch signalisiert werden, dass der Werkbund sich nach wie vor in der Lage fühlte, grundsätzliche und aktuelle Probleme aufzugreifen und öffentlich zu reflektieren. Das sollte auch die Richtung der zukünftigen Akademie charakterisieren, nämlich lokale und regionale Ereignisse, Projekte und gestalterische Arbeit exemplarisch in den Kontext der Zeit zu stellen.



01_ Aufkleber Erster Werkbundtag

Diese Tagung war also der Auftakt für eine Reihe von jährlichen Werkbundtagen, die in der Folge rotierend von den Landeswerkbünden nach deren Konzept und unter deren Regie ausgerichtet werden sollten. In diesem Jahr hatte der Vorsitzende des jeweiligen Landeswerkbundes auch den Vorsitz im **DWB** e.V., so dass eine enge Verklammerung von Werkbundtagen, Landeswerkbünden und Gesamtwerkbund **DWB** e.V. gegeben war. Diese infolge der Krise neue Vereinbarung hat bis heute Jahr für Jahr gehalten und wurde zur wichtigsten Veranstaltungsform des Gesamtwerkbunds. Sie sollte zugleich die neue Rolle der Landeswerkbünde im Verhältnis zum **DWB** e.V. signalisieren.

Der erste Tag begann mit einer Auktion «**Die Dinge des Werkbunds**», die von Werkbundmitgliedern zugunsten der Werkbundarbeit gestiftet wurden. Auktionator war [Prof. Werner Durth](#) (Werkbund Hessen) zusammen mit [Yvonne Endes](#) und [Michael Andritzky](#) vom Werkbund BW. Die Auktion brachte neben dem Spaß an der Veranstaltungsform auch einen namhaften Geldbetrag für **DWB** e.V. ein. An diesem Tag referierten dann einige Landesbünde über ihre aktuellen Projekte:

Eine neue Broschüre des Werkbunds Bayern zur Darstellung des Werkbunds heute ([Lukas Hammerstein](#)), eine Ausstellung des Werkbunds Sachsen über Stadt- und Landschaftsbilder ([Ludger Kilian](#)), das spektakuläre Projekt des Werkbunds NW «**Aus Hecken werden Häuser. Weltweites EXPO 2000-Projekt**» ([Walfried Pohl](#)). Ebenfalls vom Werkbund NW die geplante Werkbundsiedlung Kuckhof ([Hanns Uelner](#)). Der Werkbund Rheinland-Pfalz

berichtete über neue Nutzungsidee für PYDNA, eine ehemalige US-Raketenstation, und über ein zweites Konversionsprojekt, «**Weißer Kaserne**» in Zweibrücken ([Rolf P. Hennes](#)). Der Werkbund Saarland hatte sich um maßvolle Veränderungen in der Wohnstadt Überherrn bemüht ([Marlene Dittmann](#)). Der Werkbund Hessen referierte über Sanierung und neue Nutzungsmischung des ehemaligen Henry-und-Emma- Budge-Altenheims, ein Gebäude des Neuen Frankfurt ([Jochen Rahe](#)); ebenfalls aus dem Werkbund Hessen kam die Zusammenfassung einer Diskussion über die Verbindlichkeit der Kriterien des Agenda21-Prozesses ([Bernhard Schmitz](#)). Schließlich stellte der Werkbund BW eine umfangreiche Aktion und deren Auswertung in Stuttgart vor: «**Kinder sehen ihre Stadt**» ([Margot Tränkle](#)). Sämtliche Projekte – in ihrer Mischung durchaus werkbundtypisch – basierten auf ehrenamtlicher Arbeit, eine Form professioneller und engagierter Tätigkeit, die in Zukunft mehr und mehr gerade im Kulturbereich eine wichtige Basis sein wird.

Die Referate des zweiten Tages befassten sich im engeren Sinne mit dem Wandel und neuen Aufgaben der Kultargesellschaft bzw. mit einigen exemplarischen Themen, Institutionen und Projekten, sei es der «erweiterte Kulturbegriff», wie er am Zentrum für Kulturforschung in Bonn ausgearbeitet wird ([Andreas Wiesand](#)), sei es die Arbeit der Syntropie-Stiftung für Zukunftsgestaltung in Basel ([Angelika Arras](#)), die über freie, bewegliche, offene Kulturarbeit ohne enge Vereinsgrenzen reflektierte, sei es die Arbeit der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen in Dresden ([Jürgen Uwe Ohlau](#)), die in Projekten etwa mit Gemeinden (z.B. [Ostritz](#)) oder im Umgang mit einem Erbe wie Dresden-Hellerau die Verluste industrieller Strukturen nach der Wende mit neuen kulturellen Einrichtungen auszugleichen anstrebt. Eine freie Akademie für Architektur und Gestaltung sollte in Hellerau entstehen, zu deren Gründung Ohlau den Werkbund einlud.

«**Die Hand formt mit dem Kopf**» ist der Titel einer Broschüre der Akademie für Gestaltung im Handwerk der Handwerkskammer, Ulm. [Eltraut Reißig](#) machte deutlich, dass die Akademie sich z.B. durch Kurse im Handwerk, aber auch durch Vorträge an Schulen für den Wert des Handwerks im Vergleich zum Industriedesign einsetzte, damit jungen Leuten Berufswünsche eröffnete, aber schon handwerkliche Fähigkeiten in umfangreichen Kursen vermittelte.

Als Projektleiterin «**Zukunft der Arbeit**» der Expo 2000 in Hannover berichtete [Sabine Süß](#) über die wachsende Bedeutung neuer Formen der Arbeit, nämlich kulturbasierte soziale Arbeit und Bürgerarbeit neben der klassischen Erwerbstätigkeit. [Jean Nouvel](#) hatte u.a. für die Ausstellung «**Weltweiter Projekte**» der Expo 2000 eine große Arena vorgeschlagen, in der aktive Gruppen und allgemeines Publikum über menschenwürdige, zeitgemäße Arbeit kommunizieren sollten.

Gleitende Arbeitszeit, Weiterbildung, Auflösung von Hierarchien bei den Mitarbeitern und Telearbeit von zu Hause aus seien bei Lufthansa System GmbH im Sinne neuer Arbeitskulturen zentrale innovative Themen für die Zukunft, wie Betriebsrat [Heribert Wingenfeld](#) berichtete. Arbeitserleichternde Innovationen in der Haushaltstechnologie, nämlich z.B. für ältere Menschen individuell angepasste, intelligent koordinierte Haushaltsgeräte stellte [Heidemarie Stuhler](#) mit zwei neuen Buchpublikationen vor.

Zwei gestaltungsrelevante Institutionen in Nordrhein-Westfalen wurden vorgestellt. Die neue Galerie für Architektur und Arbeit ([Birgitta Wortmann](#)) will mit Ausstellungen und in Gesprächen den Wandel der Arbeitswelten und Berufsbilder gerade im Ruhrgebiet mit seinen alten Industrien modernisieren. Die Galerie residiert in einem neuen gläsernen Würfel als Anbau hinter der restaurierten historischen Maschinenhalle in Gelsenkirchen, ein starkes architektonisch Symbol für Transparenz und Erneuerung. Ausstellungen sind auch für das Designzentrum Nordrhein-Westfalen in Essen ([Elmar Schüller](#))

ein ganz wichtiges Medium der Darstellung von Prozessen der Erneuerung. Das Zentrum bereitet (in der Zeche Zollverein) in einer Mischung aus **«Inszenierung, Erlebnis und Performance»** die Wandlung des Unternehmens Rütgers AG zu einem **«lernenden Unternehmen»** vor. «Der Titel **«kennen, erkennen»** meint also nicht sehr die Produkte, sondern den Menschen mit seiner Lern- und Erkenntnisfähigkeit.

Zwei Referate befassten sich mit dem Zusammenhang von Ökologie und Arbeit.

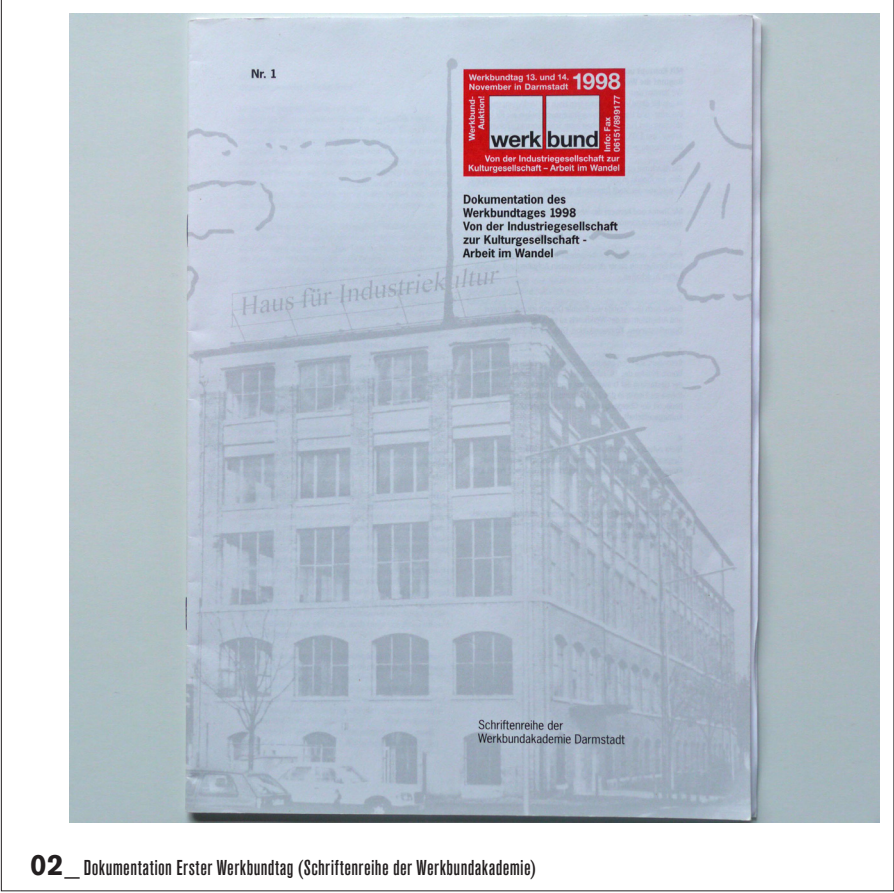
[Thomas Kaiser](#) vom Institut für Energie- und Umwelttechnik plädierte dafür, Landwirtschaft für ökologischen Fortschritt zu nutzen, z.B. bei der Energiegewinnung über pflanzliche Öle. So entstünde weniger CO2. Es entlastet vom Verbrauch aus fernen Ländern eingeführter Erdöle, und generiert Tausende in Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft.

[Walfried Pohl](#), Bonn, Kunsthistoriker, betonte, der Zusammenhang von Arbeit und Ökologie liege mit Projekten wie Werkbundsiedlung Neuß oder «Aus Hecken werden Häuser» auf der Hand. Mit dem Memorandum des Werkbund NW **«Architektur, Design, Handwerk, Kunst – Produkte und Gestaltungsmaßnahmen für die Einheit von Arbeit und Ökologie»** sei ein besonderer Schwerpunkt des Werkbund NW seit 1995 gegeben. Ähnlich wie Thomas Kaiser wies Pohl auf das Problem hin, dass im Übergang von der Industrie-zur Kultargesellschaft viele konventionelle standardisierte Arbeitsplätze verloren gehen, die aber z.B. im nach wie vor wichtigen Bereich kultureller Landespflege erhalten und vermehrt werden könnten.

Am Ende der Tagung versuchte [Joachim Brech](#), Wohnbund e.V. Frankfurt am Main, die Vision einer Kultargesellschaft zu umreißen, die in der Lage sein muss, bei Verringerung und Spezialisierung der wirtschaftlichen Gesamtarbeit dennoch Wahlmöglichkeiten in der Lebensgestaltung ohne Existenzangst zu bieten, Arbeit und Tätigkeit als schöpferisch und werthaltig zu verstehen.

Die zeitgenössische Spannung von innovativer Öffnung (z.B. städtische Gesellschaft) und korporativer Konvention (z.B. vorgegebene Arbeitsplatzkarrieren) in den Arbeitswelten spielt auch in Stadtplanung und Wohnungsbau hinein, etwa wenn es darum geht, offene, variationsreiche, flexible, differenzierte Wohnungen und Wohnumwelten zu planen.

Eine Vorschau auf den Werkbundtag 1998 erschien in: **werkundzeit Brief 11. November 1998**. Im Juli 1999 erschien die Dokumentation dieser Tagung als **Nr. 1 der Schriftenreihe der Werkbundakademie Darmstadt**.



1999

Designstandort Darmstadt

DREI KOLLOQUIEN

Zum Themenkomplex **«Designstandort Darmstadt»** wurden drei Kolloquien durchgeführt. Im Juli 1999 trafen sich zahlreiche Vertreter vor allem von Darmstädter Designinstitutionen, Designbüros und designinteressierten Unternehmen im Haus für Industriekultur.

Es ging im 1. Kolloquium darum, wie man eine intensivere Kommunikation in Darmstadt um Designfragen verstetigen kann und damit das Potential von Design auf den Ebenen von Entwurf, Produktion, Service, Vermittlung auch nach außen regional und überregional bekannter macht. Dazu gab es viele Statements, die überwiegend dieses Ziel befürworteten. Es wurden Vorschläge gemacht wie die Errichtung eines Designmuseums, das Vergangenheit wie auch Zukunft behandelt. Querdenker sollten ein Forum finden, oder eine Reihe Darmstädter Gespräche für Design sollte gegründet werden. Zu solchen Fragen entstand eine Arbeitsgruppe, um ein Konzept auszuarbeiten.

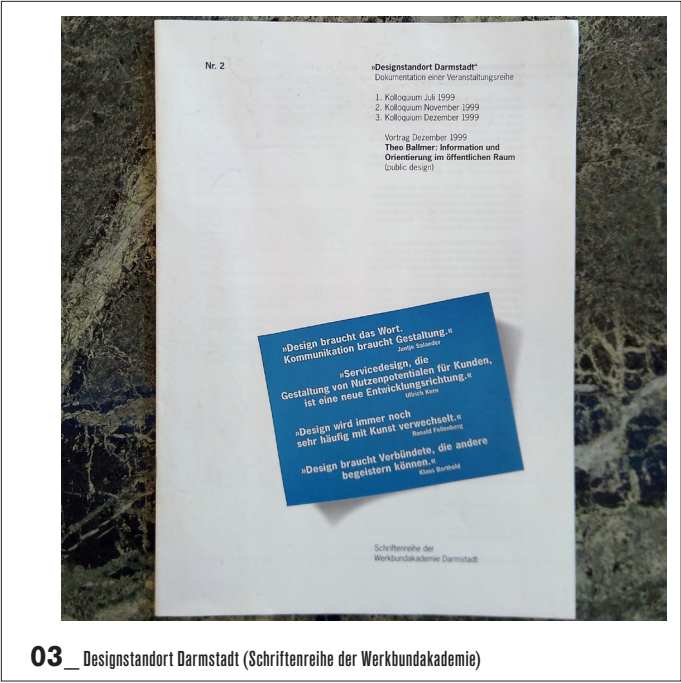
Das 2. Kolloquium zum Designstandort Darmstadt fand im November 1999 in der IHK Darmstadt statt. Es beschäftigte sich mit Thesen dieser Arbeitsgruppe aus der ersten Veranstaltung. Alle interessierten Akteure sollten mit Hilfe eines Fragebogen erfasst werden, ein Handbuch sollte die Aufgaben und Aktivitäten umfassend darstellen, Informationsveranstaltungen sollten auch in Werkstätten, Büros und Unternehmen stattfinden, mittelfristig sollte ein Kongress nach dem Muster eines Darmstädter Gesprächs zu Grundfragen des Design stattfinden. Museen und Designförderung sollten dauerhaft sich ständig aktualisierende Designpräsentationen anbieten. Darüber gab es weitgehende Übereinstimmung der Meinungen.

In einem zweiten Abschnitt stellten sich vier Designinstitutionen vor: [Jantje Salander](#) sprach über das Zentrum für Gestaltung und Wirtschaftskommunikation in Schwäbisch Gmünd, das sich auf die Entwicklung von Kommunikationsstrategien, Weiterbildung und individuelle Konzepte der Designforschung konzentrierte und als Leistung für Nachfrager anbiete. [Ulrich Kern](#), zuvor Leiter des Designzentrums NW, sprach über sein Büro Kern Kreativ-Management Essen, das einen umfassenden, auf Kommunikation und Serviceleistungen orientierten Designbegriff zugrunde legte. [Ronald Fellenberg](#) war Mitarbeiter des Netzwerks Design Tranfer Braunschweig mit ca. 60 Mitgliedern. [Klaus Bertold](#) blickte zurück auf 10 Jahre Aufbauarbeit für ein Designzentrum in Bremen und auf designrelevante Besonderheiten des Standorts Bremen, Schiffe, Sportwagen, Luft und Raumfahrt, Elektronik und Maschinenbau, Tischbestecke (Silber), Nahrungs- und Genussmittel, Verpackung.

Im 3. Kolloquium Anfang Dezember 1999 zum Designstandort Darmstadt, das im Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung, Darmstadt, stattfand, ging es um neue Entwicklungen auf dem Gebiet der Virtuellen Realität, um Dokumentenverarbeitung und neue Medien, um Arbeit am Virtuellen Tisch und um Internettechnologie und das Projekt **«TeZeD»** – Teleservice Zentrum, ein Kommunikations- und Kooperationsmedium.

Schließlich stellte der Grafik Designer [Theo Ballmer](#) aus Basel mit dem Vortrag: **«Wie geht die Stadt? – Information und Orientierung im öffentlichen Raum»** die Philosophie – und konkrete Beispiele z.B. aus Basel, Speyer oder Bremen – seines für mittlere und große Städte entwickelten Orientierungssystems vor. Solche Systeme sollten nicht nur auf angenehme und einfache Weise helfen, durch Städte zu gehen, sondern sie auch in groben Zügen ihre Struktur, Besonderheiten und ihre Mobilität zu verstehen.

Zusammen mit dem Vortrag des Basler Grafik Designers Theo Ballmer erschienen Referate, Diskussionsbeiträge, Zusammenfassungen der drei Kolloquien als **Schriftenreihe Nr. 2 der Werkbundakademie Darmstadt**.



03_ Designstandort Darmstadt (Schriftenreihe der Werkbundakademie)

Beginn der Reihe **«Gegenseitige Besuche»** - Gespräche und Besichtigung von Büros, Instituten etc., mit Besichtigung der Firma Röhm (Plexiglas) und des Instituts für elektromechanische Konstruktionen ([Prof. Weißmantel](#)) an der Technischen Hochschule Darmstadt.

«Gegenseitige Besuche» wurde später (siehe weiter unten) unter der Überschrift **«Darmstädter Schwingungen»** weitergeführt.

2000

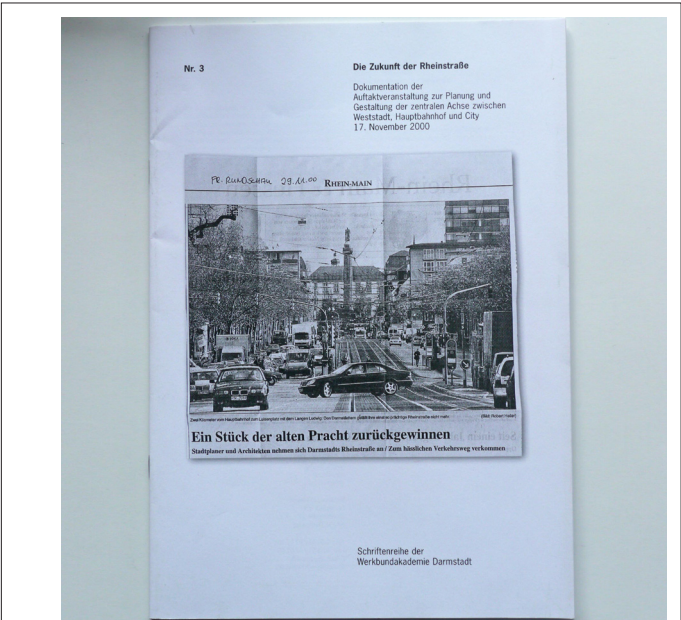
Zukunft Rheinstraße

STRASSENABSCHNITTE UND RAHMENPLAN

Im November 2000 begann die Werkbundakademie das Projekt **«Die Zukunft der Rheinstraße»** mit einer Tagung in der Kunsthalle (in Zusammenarbeit mit dem BDA Darmstadt/Starkenburg). Es nahmen ca. 60 Personen teil, vorwiegend Architekten in Darmstadt und Region.

Es ging darum, neue städtebauliche Ideen und räumliche Zusammenhänge der Straßenabschnitte zu artikulieren, um sie mit heutigen Zustand einer flächenmäßig zerdehten und dennoch verkehrlich überlasteten Ein- und Ausgangsstraße kritisch zu konfrontieren. In seiner einleitenden Begrüßung betonte [Ingolf Schulze](#), Vorsitzender des BDA Darmstadt/Starkenburg, die Notwendigkeit, die einzelnen sehr unterschiedlichen Straßenabschnitte in ihren heutigen Funktionen zu erkennen und dennoch einen schon fast visionären Blick für die Rheinstraße insgesamt von der Höhe der sich entwickelnden Weststadt bis hin zum zentralen Luisenplatz und Stadtschloss zu entwickeln.

In einem umfassenden bilderreichen Überblick zeigte der Darmstädter Denkmalpfleger Nikolaus Heiss die Geschichte dieser Straße in ihrer historischen Bedeutung und ehemaligen Schönheit als Tor und Eingang zur Residenz.



04_ Zukunft Rheinstraße (Schriftenreihe der Werkbundakademie)

Vorträge und Diskussion verliefen zugleich phantasievoll und detailreich. Hauptproblem war eindeutig der über die Jahre ständig zunehmende motorisierte Verkehr, der den Charakter der Straße, verglichen mit dem Vorkriegszustand, völlig verzerre. Besonders kritisiert wurde auch der stadtbildschädigende Tunnelzugang vor dem Luisenplatz.

Für die längerfristige Entwicklung wurde die Aufstellung eines Rahmenplans empfohlen, der die künftigen Baumaßnahmen insgesamt und in den verschiedenen Abschnitten lenkt. Betont wurde auch die Notwendigkeit, das urbane Potential der Seitenstraßen in der Tiefe vor allem im Bereich der Moller-Vorstadt zu berücksichtigen. Als Leitbild wurden die Schwerpunkte Kultur und Wissenschaft für angemessen gehalten. Dafür gebe es auch bereits Ansätze im Bereich der Rheinstraße. Das Selbstverständnis der Stadt Darmstadt als Wissenschaftsstadt sollte nicht nur in Publikationen und Briefköpfen sichtbar sein, sondern auch in Architektur und Städtebau des öffentlichen Raums.

[Dr. Harald Kissel](#), Leiter des Stadtplanungsamtes, versprach, die notwendige Diskussion auch von amtlicher Seite fortzuführen, warnte aber auch vor zu hohen Erwartungen, man sei schließlich auf die Absichten der Bauherren weitgehend angewiesen.

Im Juni 2001 erschien die Dokumentation dieser Tagung als Nr. 3 der Schriftenreihe der **Werkbundakademie Darmstadt**.

Ende 2000 wurde die **Werkbundakademie** als eingetragener Verein in das Vereinsregister eingetragen und als gemeinnützig anerkannt. Die Stadt Darmstadt bestätigte ihren jährlichen institutionellen Zuschuss.

Die Gründungsversammlung fand am 1. November 2000 statt. Gründungsmitglieder waren: [Ursula Geisler](#), [Hans Rudolf Güdemann](#), [Ot Hoffmann](#), [Wilhelm Hein Krahn](#), [Jochen Rahe](#), [Jürgen Rittmannsperger](#), [Michael Schneider](#), [Heike Weber](#), [Renate Wingler](#).

Zum Vorsitzenden wurde [Jochen Rahe](#), zum stellvertretenden Vorsitzenden [Hans Güdemann](#) (Vorsitzender des **DWB** e.V.) ernannt.

In der Vereinssatzung wurde unter § 2 Zweck 2. festgehalten:

*«Der Deutsche Werkbund **DWB** e.V. ist Initiator der Akademie. Er ist mit der Bezeichnung Werkbundakademie einverstanden. Bei gewichtigem Grund kann er diese Überlassung des Namens Werkbund widerrufen.»*

2001

Erster Stadtfotograf

DEFINITION THEMENSCHWERPUNKTE

Im April 2001 erschien die Informationsbroschüre: **«Eine Initiative des Deutschen Werkbunds e.V.»** mit dem Werkbundlogo von [Anton Stankowski](#), erweitert von dem Grafiker [Gerhard Lienemeyer](#) um die beiden Worte **Akademie** und **Darmstadt**, im handlichen Lang-DIN-Format. Die Broschüre stellte in Kurzform Grundlagen, zukünftige Arbeitsweise und geplante Projekte vor. Dabei wird deutlich, dass sich die **Werkbundakademie** als eine neue Arbeitsform im thematischen Rahmen des aktuellen Gesamtwerkbunds empfindet. Aufgabe und Vorteil einer solchen Akademie ist das längerfristige Verfolgen grundsätzlicher Problemlagen. Dabei wird in der Regel Bezug auf Darmstädter und regionale Themen genommen, die auch für die überregionale Diskussion exemplarischen Charakter haben können. Die kleine Gruppe der Werkbundakademie will dabei netzwerkartig die **Kooperation mit anderen Darmstädter Institutionen** wie Institut für Neue Technische Form INTeF,

Designzentrum Hessen (heute Hessen Design), Technische Hochschule Darmstadt, Fachhochschule Darmstadt (heute Hochschule Darmstadt), Kunstverein/Kunsthalle oder IHK Darmstadt suchen.

Als Themenschwerpunkte wurden genannt:

- » **«Qualität des öffentlichen Raums als Grundlage von Stadtidentität und wirtschaftlicher Attraktion»**; heute vor allem im Projekt Kulturelle Mitte Darmstadt, eine Kooperation mit der Lokalen Agenda 21 Themen- gruppe Stadtgestalt, realisiert.
- » **«Reflektion und Förderung von Architektur und Stadtfotografie als Medium einer breiten Vermittlung von Umweltqualität»**; seit 2001 bis heute realisiert in dem Projekt Darmstädter Stadtfotograf/-in.
- » **«Einbeziehen der Dimension Gestaltung und Stadtkultur in das Leitbild «Wissenschaftsstadt Darmstadt»**; bereits in die Themen **«Zukunft der Rheinstraße»** und Designstandort Darmstadt einbezogen, aber auch aktuell Teil von **«Kulturelle Mitte»** und **«Stadtfotograf/ -in»**.

Mitte 2001 Vortrag Frau Dr. Robertson über die Arbeit des Interfakultativen Instituts für Angewandte Kulturwissenschaft der Technischen Hochschule Karlsruhe.

In 2001 fand die (ehrenamtliche) Jurierung des ersten Darmstädter Stadt- fotografen statt. Die **Werkbundakademie** hatte jedes Jurymitglied gebeten, einen Kandidaten/einen Favoriten durch Publikationen und Fotobeispiele vorzustellen. Gewählt wurde **Marcus Düdder**, Absolvent der Fachhoch- schule Dortmund. Er entschloss sich für die fotografische Beschäftigung mit Gebäuden der Technischen Universität Darmstadt.



Die Idee, einen **«Stadtfotografen/ eine Stadtfotografin»** gewissermaßen als ein **«Amt»** mit jährlich wechselnder Besetzung einzuführen, war damals neu und hatte kein Vorbild in anderen Städten. Es zeigte sich im Laufe der Jahre, dass typischerweise junge Fotografen/-innen schon mit etwas Berufserfahrung vorgeschlagen und gewählt wurden. Sie erhielten ein **Preis- geld** von 2.500 EUR, später 3.000 EUR und eine Ausstellung der Arbeiten in Darmstadt mit Katalog.

Themen wurden nicht vorgegeben. Aber natürlich ging es um Architektur und Städtebau, um die Menschen im öffentlichen Raum, auch um Grünas- pekte, den Verkehr oder auch bestimmte Institutionen. Aus dem Vorwort des Katalogs: Markus Düdder: die Technische Universität in Darmstadt. Ansichten und Einblicke, Darmstadt 2002: **«Der Stadtfotograf sieht und hält fest, was auch andere jeden Tag sehen, aber doch nicht immer wahrnehmen. Im besten Fall öffnet der Stadtfotograf die Augen für den Alltag und für die Besonderheiten Darmstadts.»**

Die Eröffnung der Ausstellung mit Katalog fand im Februar 2002 im Institut für Neue Technische Form/ Designhaus statt.

2002

Grafik Design

VERANSTALTUNGSREIHE WERKBERICHTE

«Lichtinszenierungen im Innen- und Außenraum» stellte **Uwe Belzner**, Heidelberg, im Februar 2002 in einem Vortrag vor, einer Kooperation des FG Entwerfen und Gebäudetechnologie – Beleuchtungstechnik (**Prof. Dr. H. Hofmann**) der TU Darmstadt mit der Werkbundakademie vor. Es ging besonders um Projekte der IBA Emscher Park, Beleuchtung der Duisburger Brücke und die **«Lichtwiese Lüdenscheid»**.



Beteiligung am Ausstellungsprojekt **«Vom Raritätenkabinett zum Cyber- raum»** im Institut für Neue Technische Form INTeF mit Fachhochschule Darmstadt , INTeF und Kulturarbeitskreis der SPD.

Die Ausstellung **«konzentriert sich exemplarisch auf den Modellas- pekt als einen Fokus des Denkens, um zu zeigen, dass es möglich ist, inhaltlich und methodisch so verschieden erscheinende Arbeits- gebiete wie Wissenschaft, Technik und Gestaltung gemeinsam darzustellen»**.

Fortsetzung von **«Die Zukunft der Rheinstraße»** in Form eines Kolloquiums **«zum aktuellen Stand der Dinge aus städtebaulicher, verkehrlicher und stadtökonomischer Sicht, Ansatzpunkte für die weitere Entwick- lung der Rheinstraße als Gesamtheit und in ihren klar zu definieren- den Teilabschnitten vom Westwald durch die Weststadt und die Innen- stadt bis zum Universitätsschloss»**.

Das Kolloquium stellte aktuelle planerische und bauliche Maßnahmen in den Vordergrund, z.B. eine vorbereitende Untersuchung der Mollerstadt als Stadterneuerungs- und Sanierungsaufgabe, neue Bauten an der mittleren Rheinstraße, eine neue Straßenbahn- und Bushaltestelle in der unteren Rheinstraße, die Neuordnung und -gestaltung des Bahnhofvorplatzes.

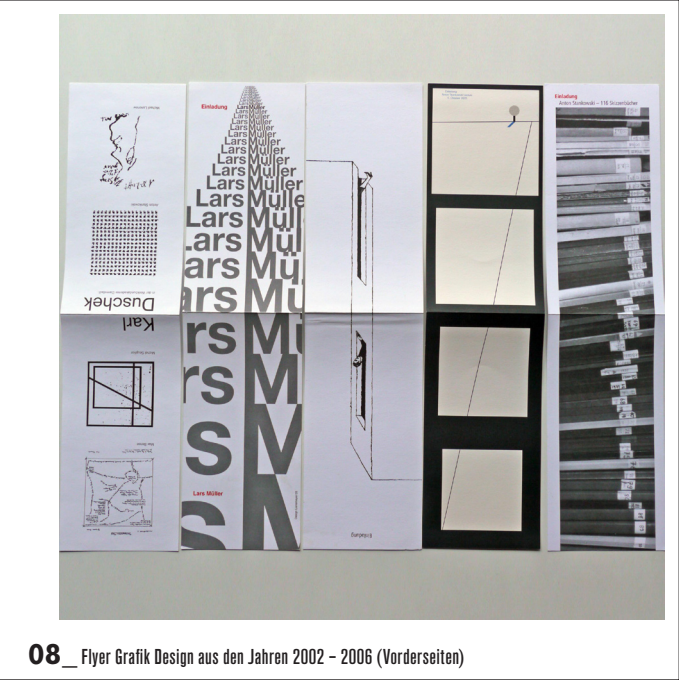


Der Moderator des Kolloquiums [Prof. Wolfgang Christ](#) empfahl offene, fragmentarische Strukturen vor allem im Bereich der mittleren und unteren Rheinstraße, **«umnutzungsfreundliche Raumstrukturen zu schaffen/ zu sichern»**, die Rheinstraße als eine urbane Brücke zwischen Hauptbahnhof und der City zu entwickeln. Er mahnte die Stadt, ihre Planungshoheit tatsächlich zu nutzen und ein Entwicklungsprogramm in Schritten für die Rheinstraße 2030 zu entwerfen. **«Die Stadt muss als Akteurin in Erscheinung treten.»**

Stadtfotograf 2002 wurde [Albrecht Haag](#), Absolvent des Fachbereichs Gestaltung der Fachhochschule Darmstadt. Er hatte sich das Thema **«gehen, fahren, fliegen. Annäherungen an die Stadt aus vier Richtungen»** gestellt, das heißt, er zeigte Darmstädter Straßenräume, besonders Stadteingänge aus der Sicht der Fußgänger, Fahrrad- und Autofahrerenden. Eine Besonderheit waren Aufnahmen aus einem Hubschrauber heraus. Eröffnung der Ausstellung mit Katalog im April 2003, wiederum im Institut für Neue Technische Form/ Designhaus.

Beginn von **«Grafik Design»** im Oktober 2002, eine Veranstaltungsreihe in loser Folge vor dem Hintergrund der drucktechnischen Sammlung des Hessischen Landesmuseums im Haus für Industriekultur. In der fünfteiligen Reihe haben Grafiker und ein grafisch ambitionierter Verleger über ihre Ideen, Arbeiten und Konzepte referiert.

Als Erster in der Reihe sprach [Karl Duschek](#), Stuttgart, über seltene histo-



rische und neue Druckverfahren (z.B. Blei- und Handsatz, Lichtdruck, Siebdruck) am Beispiel seiner experimentellen Zeitschrift **«eins und ... « / «zwei und ...»** im Verlag Karl Duschek. Es galt, für jede Ausgabe das optimale Druckverfahren einzusetzen. Eine dritte Ausgabe war in Vorbereitung.

2003

Beobachtungen einer Stadtlandschaft

VISUELLE LESEBÜCHER

Dritte Darmstädter Stadtfotografie 2003 wurde die Münchner freischaffende Fotografin [Franziska von Gagern](#), die bereits in einigen Gruppenausstellungen vertreten war und im Goethe-Institut Kairo eine Einzelausstellung hatte. Sie konzentrierte ihre Arbeit auf Schwarz-weiß-Fotografie. In Darmstadt hatte [Franziska von Gagern](#) kein besonderes Thema gewählt, sondern vertraute ihrem Blick für ästhetische Besonderheiten, die ihr bei Spaziergängen durch die Stadt auffielen. Ihre Arbeiten nannte sie: **Zusammenspiel. Beobachtungen einer Stadtlandschaft**. Ausstellung und Katalog wurden Anfang Mai 2004 im Institut für Neue Technische Form/ Designhaus vorgestellt.



Der Schweizer Verleger und Grafiker [Lars Müller](#) setzte im Oktober 2003 die Reihe Grafik Design fort. Schwerpunkt seines Verlagsprogramms sind Kunst und Ästhetik: Architektur, freie und angewandte Kunst, Design, Fotografie und Typografie. Die Gestaltung jedes Buches ist hochwertig, originell und oft auch innovativ. Mit Themen wie **«Wem gehört das Wasser»** oder **«Den Menschenrechten ein Bild geben»** schuf er **«visuelle Lesebücher»** und wies damit auf Engagement und Verantwortung der Bildwelten hin.

2004

Fortsetzung Rheinstraße

FORM FOLLOWS ENERGY

Unter dem Motto **«Kultur- und Wissenschaftsmeile Rheinstraße»** wurde im Februar 2004 das Projekt **«Zukunft der Rheinstraße»** in einem Informations- und Meinungsaustausch besonders mit kulturell orientierten Anliegerinstitutionen fortgesetzt (siehe **Werkbundakademie** Information Nr. 2).

[Katrin Heyer](#), Stadtfotografin 2004, erkundete Darmstadt auf Stadtgängen. Sie gab ihrer Arbeit zusammenfassend den Titel **«Randwerk. Bilder einer Stadt»**. Sie meinte damit, in einer Stadt sei alles Menschenwerk und damit interessant, es gäbe aber viele, oft merkwürdige Besonderheiten, die sich eher am Rande, an unscheinbaren, leicht übersehenen Orten finden. Gerade das hat sie vor allem interessiert.

Die Ausstellung mit Katalog wurde im April 2005 im Institut für Neue Technische Form/ Designhaus eröffnet.



Ab dem Vortrag von [Prof. Hans Hillmann](#) im November 2004 nannten wir die Reihe **Grafik Design Anton Stankowski Lecture**. Wir wollten damit an den Grafiker, Fotografen und Maler Stankowski erinnern, der sich in seinem Werk besonders dafür eingesetzt hatte, die allgemein üblich gewordene Trennung von freier und angewandter Kunst zu überwinden.

Hans Hillmann war besonders mit seinen Plakaten für Spielfilme der Neuen Filmkunst (z.B. Panzerkreuzer Potemkin) oder Atlas Film weithin bekannt geworden. Seine Bildbände «**Hammet**», oder «**Fliegenpapier**» waren neuartige Buchkonzeptionen. Illustrationen für Bücher und Zeitschriften erschienen u.a. im Magazin, wöchentliche Beilage der FAZ.

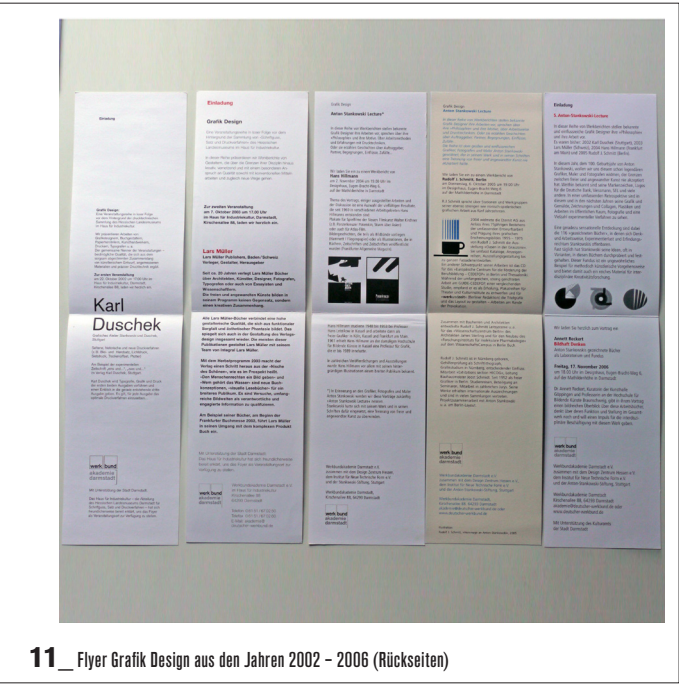
Unter dem Titel **Form Follows Energy** schrieb **Prof. Manfred Hegger**, Inhaber des Lehrstuhls Entwerfen und energieeffizientes Bauen der TU Darmstadt, 2004 in Kooperation mit der **Werkbundakademie** und der Firma Viessmann als Ausloberin einen Wettbewerb unter seinen Studenten aus. Thema der Auslobung war es, ein energieeffizientes und gestalterisch hochwertiges Gebäude als «**Station Messel – Informations- und Forschungseinrichtung**» für die Grube Messel zu entwerfen.

Für Forscher z.B. des Forschungsinstituts Senckenberg sollten dabei 8 Wohnungen für temporären Aufenthalt entstehen. Viessmann hatte dazu Preise gestiftet. Kriterien für die Jury waren u.a. Gesamtkonzeption, Verhalten zur Landschaft, energetisches Konzept, Grad der Vorfertigung. Für die **Werkbundakademie** nahm **Jochen Rahe** an der Jury teil. Die Arbeiten wurden hausintern ausgestellt und in einem Umdruck dokumentiert.

[**2005**
Kritische Begehung Rheinstraße
WERKBUNDASSE UND STADTMENSCHEN

Im September 2005 wurde die Beschäftigung mit der Zukunft der Rheinstraße noch einmal aufgenommen, in Form eines vorbereiteten, kritischen Spaziergangs mit vier Stationen zwischen Hauptbahnhof und Neckarstraße. Von den ca. 10 Teilnehmenden wurde zusammenfassend festgestellt, dass die Stadtachse Rheinstraße auch im mittleren und unteren Abschnitt urbanes Format hat, dass sie im Detail aber schäbig und ungepflegt wird. Das gilt besonders für Baulücken und erhebliche Mängel und Lücken in den begleitenden Alleen. Wichtige Anliegen auch in der zweiten Reihe sollten ihr «Gesicht» zur Rheinstraße hin entwickeln. Das gilt auch für die von der Rheinstraße aus kaum wahrnehmbare Fachhochschule (siehe **Werkbundakademie Information 3**). Mit dieser Begehung wurde das Projekt Rheinstraße zunächst abgeschlossen.

Die Präsentation 2005 der Grafik von **Rudolf J. Schmitt**, freier Grafiker seit 1952 in Berlin, in der Reihe **Grafik Design / Anton Stankowski Lecture** umfasste seine oft hintergründig humorvolle Gestaltung der Werkbundzeitschrift **werkundzeit**, wie auch Auftragsarbeiten z.B. der Eternit AG, das Leitsystem für das Wissenschaftszentrum Berlin, Plakatreihen, Kataloge, Ausstellungsgestaltung. Er schuf ein grafisch ironisches Erscheinungsbild der berühmten Werkbundtasse in zahllosen Varianten, zum ersten Mal erschie-



11_ Flyer Grafik Design aus den Jahren 2002 - 2006 (Rückseiten)

nen auf der Titelseite des Ausstellungskatalogs: «**Der Deutsche Werkbund – 1907, 1947, 1987...**» anlässlich der ersten Ausstellung nach dem Umzug des **DWB** e.V. von Darmstadt nach Frankfurt.

Stadtfotograf 2005 wurde der aus Kolumbien stammende **Michael Herold**, Absolvent der FH Darmstadt, wohnhaft in Deutschland und Griechenland, Aufenthalte in den USA, Kolumbien und Türkei. Die Stadt sah er als Bühne für Menschen, seine Bilder verstand er als Metaphern urbaner Vielfalt, Besonderheit, Überraschung, manchmal Exotik. Seinen Katalog mit vielen Porträts auch bekannter Darmstädter nannte er «**Stadtmenschen. Begegnungen vor Ort**». Die Ausstellung wurde im April 2006 im Designhaus (Designzentrum Hessen/ Institut für Neue Technische Form) eröffnet.



12_ Stadtfotograf Michael Herold: Stadtmenschen. Begegnungen vor Ort

Der Blick in die Sonne. Jakob Mattner und die Sonnenforscher des Einsteinturns, war im Einsteinjahr 2005 ein Ausstellungsprojekt des Berliner Künstlers **Jakob Mattner**, initiiert und gestaltet von der Kuratorin und Ausstellungsmacherin **Anna Maigler**. Mattner forschte im Archiv des Astro-physikalischen Instituts Berlin in Nachlässen nach Dokumenten und Objekten aus Experimenten, die ihn als Künstler berührten und mit denen er ästhetisch höchst sensible Arbeiten auf Papier, als Fotos, Collagen, manche als Installationen geschaffen hat: **Blicke der Kunst in die Sonne, ins Weltall, in die Unendlichkeit**.

Anna Maigler, Mitglied der **Werkbundakademie Darmstadt**, hat die Ausstellung für die Berlinische Galerie (November 2005), das Museum Wiesbaden (Dezember 2005 bis März 2006) und das Neue Museum Weserburg Bremen (Mai/Juli 2006) vorbereitet und vor Ort begleitet. Träger des Projekts waren die Werkbundakademie Darmstadt und das Sonnenobservatorium Einsteinurm – Astrophysikalisches Institut Potsdam, gefördert durch das «**Einsteinjahr 2005**» und die Kulturstiftung des Bundes.

Zu den Rednern bei der Eröffnung im Museum Wiesbaden 2005 gehörte neben **Volker Rattemeyer**, Direktor des Museums Wiesbaden, und **Gerd**



13_ Flyer und Buch zu Der Blick in die Sonne. Jakob Mattner und die Sonnenforscher des Einsteinturns

Weinberg, Leiter des Büros Einsteinjahr Berlin 2005 auch Jochen Rahe für die Werkbundakademie. Rahe benutzte den Begriff Interferenzen als Metapher für die Überlagerung von Kunst und Wissenschaften und zitierte dazu den Architektursthistoriker Jo Krausse: «Während die Wissenschaft der fortwährende Kampf gegen Illusion und Täuschung ist, muss die Kunst den wohlüberlegten Umgang mit ihnen pflegen».

2006

Bildhaft Denken

ANTON-STANKOWSKI-LECTURE

Zum Abschluss der Vortragsreihe Grafik Design /Anton-Stankowski-Lecture referiert die Kunsthistorikerin Anette Reckert, Professorin an der Hochschule der Bildenden Künste Braunschweig, im November 2006 unter dem Titel: «Bildhaft Denken» über die 116 Skizzenbücher, die Anton Stankowski hinterlassen hat. In den «Gezeichneten Büchern», eine sensationelle Entdeckung, offenbaren sich Denk- und Arbeitsweise, Experimentierlust und Erfindungsreichtum Stankowskis. Dieser Fundus, so Reckert, entstand beim alltäglichem Skizzieren und als Arbeitsgrundlage für Stankowski; zugleich ist hier ein ungewöhnliches Beispiel für methodisch künstlerische Vorgehensweise entstanden, ein reiches Material für interdisziplinäre Kreativitätsforschung. Einige der Bücher konnte Anette Reckert im Original zeigen.

2007

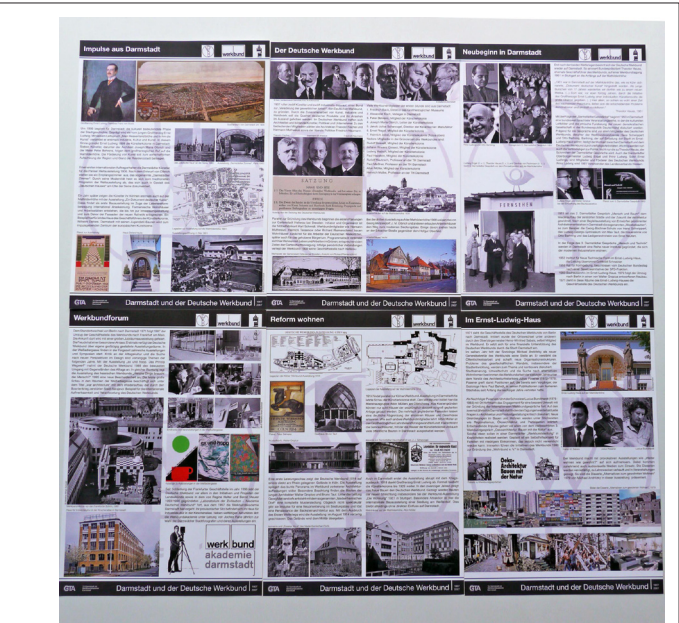
Stadtfotografen in der Kunsthalle

SKIZZEN FÜR KARTE WERKBUNDORTE

Der Beitrag der Werkbundakademie zum Jubiläumsjahr 1907 – 2007 bestand in einer Kooperation mit der Kunsthalle Darmstadt. Von Juli bis September wurde eine Auswahl der ersten fünf Stadtfotografen in dem schönen, hellen, von Prof. Theo Pabst entworfenen Glaspavillon der Kunsthalle gezeigt: Marcus Düdder, Albrecht Haag, Franziska von Gagern, Katrin Heyer und Michael Herold.

Es wurde dazu ein umfangreiches Begleitprogramm mit Vorträgen, Diskussionen und Führungen angeboten, u.a. mit Wilfried Dechau, Andreas Vetter, Elke Glenwinkel, Kai Krippner, Werner Durth, Martina Löw und Eduard Beaucamp.

Eine zusätzliche Veranstaltung war im August 2007 ein öffentliches Symposium der Friedrich-Naumann-Stiftung Wiesbaden mit den Kooperationspartnern Werkbundakademie Darmstadt und Kunsthalle Darmstadt: 100 Jahre Deutscher Werkbund. Die Rolle Friedrich Naumanns als Mitbegründer.

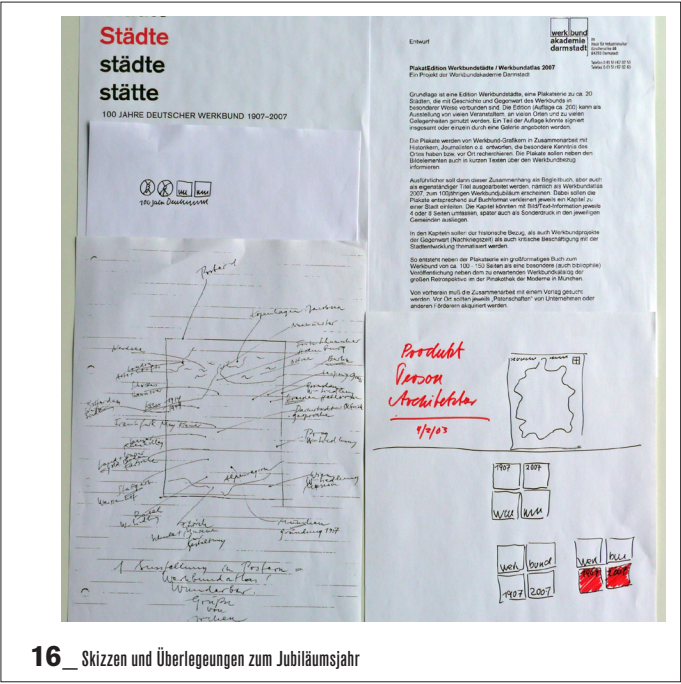


14_ Schautafeln: Darmstadt und der Deutsche Werkbund. 1907 - 2007



15_ Plakat: 100 Jahre Werkbund in Darmstadt

Der Theologe, Politiker, Künstler und Publizist Friedrich Naumann gehörte 1907 zu der Gruppe von fortschrittlichen Unternehmern und Künstlern, die den Deutschen Werkbund gründeten. Naumann unterstützte den Werkbund und verhalf ihm zu öffentlicher Aufmerksamkeit. Aus Anlass des Werkbundjubiläums erschien in der renommierten Reihe der Bauwelt Fundamente bei Birkhäuser das Buch: Friedrich Naumann. Ausstellungsbriefe, Berlin/Paris/Dresden/Düsseldorf 1896 -1906. Ein Schauspieler des Hessischen Staatstheaters Darmstadt las aus den «Ausstellungsbriefen».



16_ Skizzen und Überlegungen zum Jubiläumsjahr

Angeregt von der Werkbundakademie Darmstadt präsentierten im Oktober 2007 Prof. Werner Durth und Mitarbeiter eine an seinem Lehrstuhl für Geschichte und Theorie der Architektur an der TU Darmstadt erarbeitete Ausstellung «Darmstadt und der Deutsche Werkbund. 1907 – 2007» in der Centralstation (für Kultur umgenutzte alte HEAG-Halle). Überschriften der sechs Schautafeln: Der Deutsche Werkbund. Impulse aus Darmstadt. Neubeginn in Darmstadt. Im Ernst-Ludwig-Haus. Reform wohnen. Werkbundforum. Speziell für Darmstadt liegt mit dieser Übersicht ein ungewöhnliches Dokument kontinuierlicher kommunaler Kulturpolitik und der Verbundenheit und Förderung einer Institution vor, die – so Theodor Heuss – zu den wichtigsten kulturellen Institutionen des 20. Jahrhunderts zählt.

Die Werkbundakademie gab 2007 ein von dem Grafiker Gerhard Liene-meyer gestaltetes Plakat in einer Auflage von 100 Exemplaren heraus: «100 Jahre Werkbund in Darmstadt» heraus, das in typografischer Gestaltung alle wichtigen Verbindungen, Ereignisse und Stationen im Verhältnis von Darmstadt und Werkbund aus den letzten 100 Jahren in einem Überblick zusammenfasste – auch das ein Beitrag der Werkbundakademie zum Jubiläumsjahr 2007.

Zusammen mit dem Grafiker Gerhard Lienemeyer wurden Überlegungen angestellt, eine Deutschland-Karte mit allen Werkbundorten anzulegen. Der Rechercheaufwand war zu groß, so dass das Projekt nicht weiter verfolgt wurde. Die Idee könnte heute wieder aufgegriffen werden.

Im November 2007 berichtete die Leiterin des Bremer Wilhelm-Wagenfeld-Hauses, [Beate Manske](#), in einem Vortrag, dass es gelungen sei, den Wagenfeld-Nachlass in Bremen, seiner Geburtsstadt, dauerhaft in einer Ausstellung zu zeigen und gleichzeitig aus diesem neuen Ort, die Umnutzung einer der beiden klassizistischen Ostertor-Wachen, einen Kommunikationsort für Design zu machen. Der berühmte Designer Wilhelm Wagenfeld wäre wohl kaum für eine Musealisierung seines Werkes zu gewinnen gewesen, wohl aber für die fachliche und öffentliche Vermittlung der Anregungen und Impulse seiner Gedanken und Produkte. Die Sammlung umfasse mittlerweile 4800 Einzelstücke.

2008

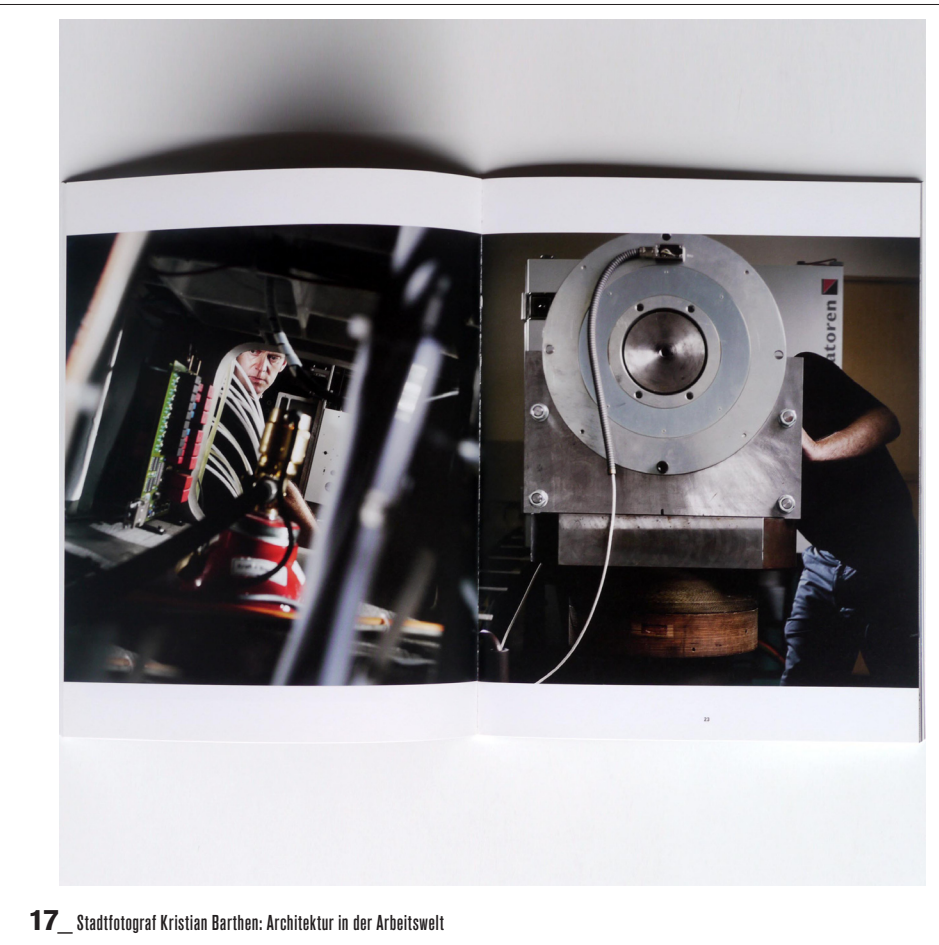
Wissenschaftsstadt Darmstadt

NEUE THEMATIK FÜR STADTFOTOGRAF/-IN

Für die neue Folge von Stadtfotografen/-innen nach der Ausstellung der ersten fünf in der Kunsthalle 2007 wurde das Konzept modifiziert, in dem ein Thema vorgegeben wurde. Es lag nahe, den Versuch zu machen, die Bezeichnung Darmstadts als **«Wissenschaftsstadt»** mit fotografischen Mitteln anschaulich zu machen. Wissenschaftliche Orte, Gebäude, Institutionen, Projekte, Persönlichkeiten und Teams sollten die Objekte sein, um mit Bildern eine Art Transparenz der Wissenschaft, hier vor allem der Technik- und Naturwissenschaften zu schaffen.

Für diese Aufgabe wurde 2008 [Kristian Barthen](#) von der Jury ausgewählt, Absolvent der Fachhochschule Bielefeld und bereits mit einigen Ausstellungsbeteiligungen und Buchprojekten bekannt geworden. Barthen näherte sich der Aufgabe, in dem er sich auf die Menschen, die Akteure in Laboren und Maschinenhallen konzentrierte. Den Katalog nannte Barthen **«Kreativ-Räume»**, weil ihn nicht nur die eindrucksvollen Maschinen und Installationen, sondern besonders auch die darin handelnden Menschen interessierten.

Diese Arbeit wurde unterstützt und begleitet durch die IHK Darmstadt, in deren Gebäude an der Rheinstraße 2008 die Ausstellung der Arbeiten 2008 stattfand; und von der Engineering Region Darmstadt Rhein Main Neckar, die begleitend das 5. Darmstädter Wirtschaftsforum zum Thema **«Architektur in der Arbeitswelt»** ausrichtete.



17_ Stadtfotograf Kristian Barthen: Architektur in der Arbeitswelt

2009

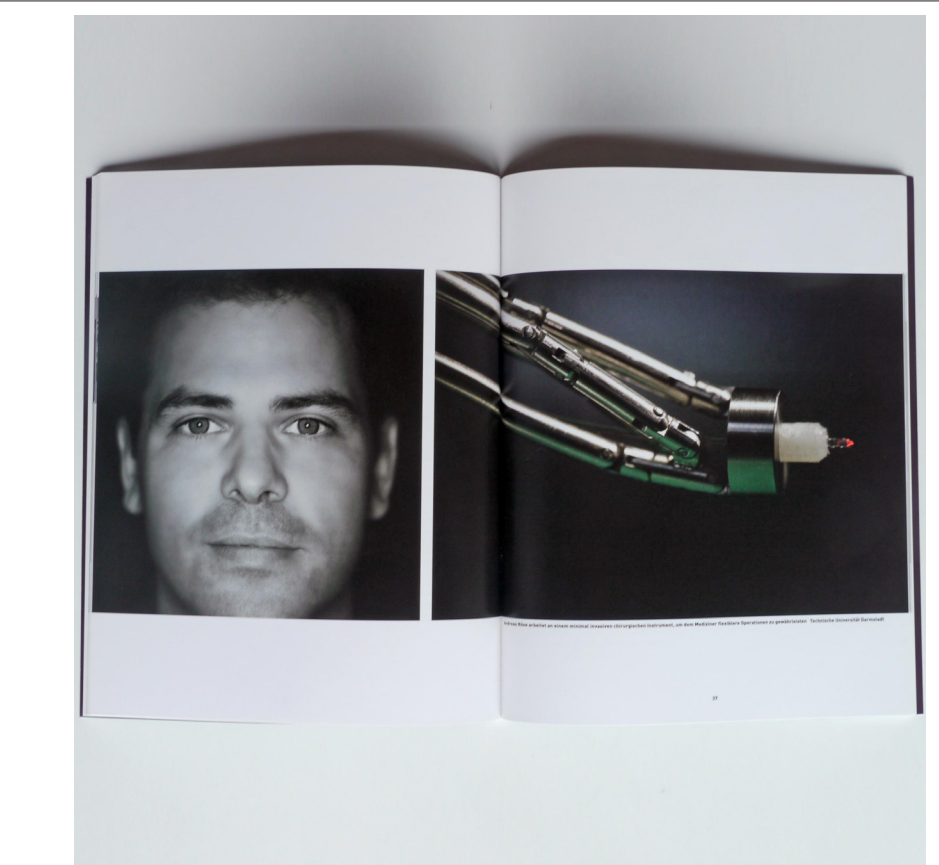
info/change

FOTOPORTRÄTS JUNGER WISSENSCHAFTLER

Auch in 2009 war **«Wissenschaftsstadt»** das Thema der Ausschreibung für den/ die Stadtfotograf/-in. Gewählt wurde [Anja Behrens](#), die den Schwerpunkt Fotografie an der Hochschule Darmstadt (vormals Fachhochschule Darmstadt) studiert hatte. Sie hatte sich mit Ausstellungen und Preisen bereits einen Namen gemacht.

[Anja Behrens](#) ging das für die Visualisierung so schwierige Thema mit einer ganz eigenen Idee an. Sie stellte fotografische Porträts junger Wissenschaftler mit deren Projekten unmittelbar gegenüber, die meist pars pro toto in kleinen Details dargestellt wurden. Ziele und Fortschritt dieser zum Teil sehr speziellen wissenschaftlichen Arbeiten wurden begleitend in kurzen Sätzen und Bildunterschriften beschrieben. Diese drei Elemente, Porträt, Detailfoto und Text brachten die Arbeiten in einen menschlichen wie sachlichen Kontext, eine ungewöhnliche Mischung, die durchaus einen Weg der Darstellung von Wissenschaft aufzeigte.

Die Ausstellung mit Katalog **«info/change»** im Dezember 2009 wurde in Zusammenarbeit mit der Engineering Region Rhein Main Neckar in der IHK Darmstadt und im Januar/Februar 2010 im Designhaus auf der Mathildenhöhe gezeigt.



18_ Stadtfotografin Anja Behrens: info/change

2010

Demografie als Fotomotiv

ENGINEERING REGION RHEIN MAIN NECKAR

Für die Bearbeitung des Prädikats **«Wissenschaftsstadt»** wurde auch als nächster Stadtfotograf [Alexander Romey](#) gewählt. Er studierte an der FH Düsseldorf (University of applied sciences), hatte durch Praktikum und Ausstellungsbeteiligungen aber auch bereits berufliche Erfahrungen gemacht.

Er wählte selbst das Thema Demografie als Thema der Wissenschaftsstadt und suchte seine Motive in Vorlesungen, Teamarbeit, Fortbildung, fotografierte aber auch Außenräume, weite leere Baugrundstücke, weite Brachen oder neue Parkplätze, die in die Zukunft der sozialen Verhaltens weisen.

Seine Ausstellung mit Katalog **«Demografie»** war im Februar/März 2011 in den Ausstellungsräumen von Hessen Design/ Designhaus zu sehen, wiederum mit Unterstützung von IHK Darmstadt und Engineering Region Rhein Main Neckar.



19_ Stadtfotograf Alexander Romey: Demografie

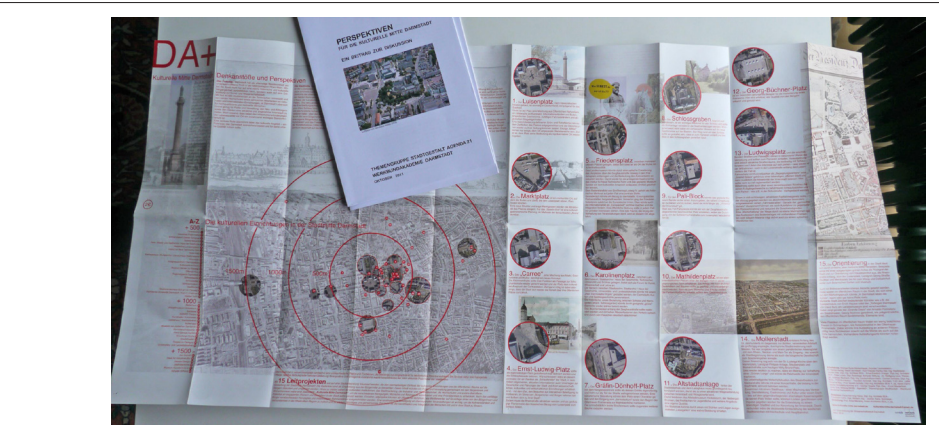
2011

Kulturelle Mitte Darmstadt

URBANITÄT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

«Perspektiven für die Kulturelle Mitte Darmstadt . Ein Beitrag zur Diskussion», lautete der Titel einer Broschüre (Oktober 2011), mit der eine langjährige Kooperation der **Werkbundakademie** mit der Themengruppe Stadtgestalt der Lokalen Agenda 21 Darmstadt begann.

Im Kern ging es mit dem Begriff Kulturelle Mitte, der sich im Sprachgebrauch in Darmstadt alsbald durchsetzte, um die großen und kleinen kulturellen Institutionen in der Innenstadt. Sie sind zusammenhanglos über das Gebiet verstreut oder durch den Straßenbau der Nachkriegszeit an den Rand gedrängt. So bilden sie kaum einen Beitrag für die urbane Atmosphäre der Innenstadt, die von einem übermäßig ausgedehnten Fußgängerbereich für Einzelhandel und Gewerbe und dem Einkaufsmagnet Luisenzentrum ausgefüllt ist. Deshalb sollte, so die These, besonders die Kultur gerade auch durch städtebauliche und architektonische Maßnahmen im öffentlichen Raum der Innenstadt wieder an Bedeutung gewinnen. Ausgehend von Schloss und Friedensplatz nahm die Studie schließlich die gesamte Innenstadt in den Blick. Sie führte zu gelegentlichen Stellungnahmen gegenüber Politik und Öffentlichkeit, dann 2014 zur Ausarbeitung eines übersichtlichen Faltblatts mit 15 Leitprojekten (siehe weiter unten).



20_ Perspektivwechsel «Kulturelle Mitte» und Faltblatt DA+

2012

Gemeinschaftlich wohnen

STADTFOTOGRAPHIN IM JOVIS VERLAG BERLIN

Nach einer Pause in 2011, die der Neuorientierung des Projekts Stadtfotograf diente, wurde 2012 die freischaffende Fotografin **Anastasia Hermann** aus Berlin zur **Stadtfotografin** gewählt. Sie hatte Kunstgeschichte und Kommunikationsdesign in Würzburg und Schweinfurt studiert. Durch Publikationen und Ausstellungen war sie bereits bekannt.

Ihr Thema war nach Vorgabe durch die auslobende **Werkbundakademie**, angeregt durch deren Mitglied, der Frankfurter Architektin **Bettina Rudhof**, **«Gemeinschaftlich wohnen»** in Darmstadt und Region. Mit einer überraschenden Vielfalt von Beispielen wurde hier ein ergiebiges Thema aufgezeigt. Es ging um Beispiele für Wohngemeinschaften, die sich selbst organisiert und z.T. finanziert hatten, oder die mehr das Land oder mehr die Stadt vorzogen. Einige von ihnen bezogen auch behinderte Menschen mit ein und betreuten sie. Solche Gemeinschaften entwickelten für sich besondere Architekturen in einem ästhetischen wie auch sozialen und ökologischen Sinn.

Es erforderte Geduld und Einfühlungsvermögen für die Fotografin, musste sie doch in private Verhältnisse eindringen, was nicht immer erwünscht war.

Bettina Rudhof konnte als Betreuerin der Stadtfotografin und als Herausgeberin des Katalogs dazu eine Reihe von Textbeiträgen akquirieren, manche von den Betroffenen selber geschrieben, so dass im Laufe der Arbeit ein praxisnahes und informatives Buch für einen Interessentenkreis weit über Darmstadt hinaus entstand.



21_ Stadtfotografin Anastasia Herrmann: Gemeinschaftlich wohnen (Hg. Bettina Rudhof)

Der Berliner Verlag jovis mit Schwerpunkt Architektur und Stadtentwicklung nahm dieses Buch, das nun deutlich mehr als ein Katalog war, in sein Programm auf. (**Bettina Rudhof (Hg.). Gemeinschaftlich wohnen. Mit Fotografien von Anastasia Hermann. Darmstädter Stadtfotografin 2012, Berlin 2013**). Die Ausstellung fand im Juli/ August 2013 im Designhaus/ Mathildenhöhe statt.

2013

Darmstädter Schwingungen

VIelfalt der Wissenschaftsstadt Erkunden

Unter der Bezeichnung „Darmstädter Schwingungen“ begann im März 2013 ein von dem neuen Vorsitzenden der Werkbundakademie **Georgios Kontos** konzipiertes Projekt: Stadtgänge zu jeweils 5 verschiedenen Darmstädter Unternehmen und Institutionen, die im weitesten Sinne den Begriff Wissenschaftsstadt Darmstadt mit prägen.

In ca. 15 minütigen Vorträgen und Besichtigungen stellten Mitarbeiter ihre jeweiligen Häuser, Aufgaben und Projekte vor. Es begann mit CASED, Center of Advanced Security Research Darmstadt. Die zweite Station war der Fachbereich Bauingenieurwesen - Verkehrswesen der FHS Darmstadt, insbesondere das neuartige Projekt einer Fahrradzahlstelle. Es folgten Cowo 21, eine Agentur für Co-Working-Management, das Straßenverkehrs- und Tiefbauamt der Stadt Darmstadt und schließlich HessenDesign, das Beratungs- und Ausstellungszentrum für Design im Designhaus am Rande der Mathildenhöhe.

Viele Informationen und Assoziationen durch diese Besuche im Stadtraum zu aktualisieren und protokollartig festzuhalten, dabei Bekanntschaften und Kontakte zu knüpfen, ist die Idee von Darmstädter Schwingungen. Das kaum auszuschöpfende Potential einer so dichten Wissenschaftsstadt wie Darmstadt wird transparenter und auch den Bürgern zugänglicher. Die innerstädtische Exkursion fand viel Beifall bei den Teilnehmern. Die Empfehlung aber für weitere Stadtgänge: weniger Ziele, mehr Zeit für die einzelnen Stationen.



23_Darmstädter Schwingungen unterwegs

2014

Weltdesignhauptstadt

INITIATIVE FÜR EINE BEWERBUNG

Workshop zum Thema **«Weltdesignhauptstadt Frankfurt Rhein Main»**. Der internationale Designerverband ICSID (heute WDO) vergibt zweijährlich aufgrund von Bewerbungen den Titel **Weltdesignhauptstadt** an eine Großstadt in aller Welt. Diese ausgewählten Städte veranstalten im jeweiligen Jahr ein umfangreiches Programm zum Thema Design, mit dem sie sich selbst, ihre Region und ihr Land darstellen. So haben beispielsweise Seoul, Helsinki oder Mexiko City ein solches Jahr mit großem Aufwand und Erfolg gestaltet.

Ca. 10 Design- und Ausstellungsexperten des Workshops beschäftigten sich auf Einladung der **Werkbundakademie** mit der Frage, ob Frankfurt und die Region RheinMain historisch, vor allem aber mit den heutigen Designinstitutionen, Unternehmen, Büros und Studios, Instituten, Hochschulen eine Grundlage für eine solche Bewerbung bieten könnten. Die Werkbundakademie hatte den Plan, den zuständigen Institutionen von Stadt und Region eine solche Bewerbung vorzuschlagen. Sie wollte bei positiver Einschätzung eine Art Exposé als Grundlage für die Bewerbung ausarbeiten. Die Expertenrunde ermutigte einmütig die Werkbundakademie, eine solche Arbeit zu übernehmen.



25_Workshop Potenziale einer Designwelthauptstadt FrankfurtRheinMain

2015

Residenzbaumeister Georg Moller

VON DARMSTADT ÜBER WIESBADEN BIS MAINZ

Workshop zum Thema **«Weltdesignhauptstadt Frankfurt Rhein Main»**. Der internationale Designerverband ICSID (heute WDO) vergibt zweijährlich aufgrund von Bewerbungen den Titel **Weltdesignhauptstadt** an eine Großstadt in aller Welt. Diese ausgewählten Städte veranstalten im jeweiligen Jahr ein umfangreiches Programm zum Thema Design, mit dem sie sich selbst, ihre Region und ihr Land darstellen. So haben beispielsweise Seoul, Helsinki oder Mexiko City ein solches Jahr mit großem Aufwand und Erfolg gestaltet.

Ca. 10 Design- und Ausstellungsexperten des Workshops beschäftigten sich auf Einladung der Werkbundakademie mit der Frage, ob Frankfurt und die Region RheinMain historisch, vor allem aber mit den heutigen Designinstitutionen, Unternehmen, Büros und Studios, Instituten, Hochschulen eine Grundlage für eine solche Bewerbung bieten könnten. Die Werkbundakademie hatte den Plan, den zuständigen Institutionen von Stadt und Region eine solche Bewerbung vorzuschlagen. Sie wollte bei positiver Einschätzung eine Art Exposé als Grundlage für die Bewerbung ausarbeiten. Die Expertenrunde ermutigte einmütig die Werkbundakademie, eine solche Arbeit zu übernehmen.

Mit **«Gemeinschaftlich wohnen»** entstand die Idee, auch die zukünftigen Themen des Stadtfotografen-Projekts über die Ausstellungen hinaus zu **bleibenden Buchtitel** zu entwickeln. Der jovis-Verlag konnte gewonnen werden, auch das nächste Thema, nämlich die in Darmstadt und Region **noch vorhandenen Bauten und Anlagen des klassizistischen Baumeisters der Stadt und Residenz Darmstadt, Georg Moller**, im heutigen Zustand zu fotografieren. Zusammen mit Texten von Kunst- und Architekturhistorikern sollte ein monografisches Werk über Georg Moller entstehen. Die Jury wählte 2014 den freischaffenden Fotografen **Waldemar Salesski**, Berlin, für diese Aufgabe. Es war bereits der **10. Stadtfotograf**.

Es zeigte sich, dass trotz der verheerende Bombardierung Darmstadt 1944 es doch eine erstaunliche Zahl von (restaurierten) Bauten **Georg Mollers** in Darmstadt gibt, u.a. das Hoftheater, die Loge, das Mausoleum auf der Rosenhöhe, die «Runde Kirche» St. Ludwig, das Fragment des Rheintors vor der Kunsthalle, aber auch Kirchen und sogar Bahnhöfe in der Region. Auch das heute vom hessischen Landtag genutzte Schloss in Wiesbaden stammt teilweise von Georg Moller. Damit hatte der Stadtfotograf auch eine ungewöhnliche Zahl an Fahrten zu absolvieren, bei denen ihm einer der Autoren, **Wolfgang Lück**, behilflich war.

2017

Umfassender Designbegriff

EXPOSÉ FÜR FRANKFURT RHEINMAIN – DESIGN

Die Werkbundakademie beauftragte [Elisabeth Budde](#) und ihr Büro Transparent Design Management in Frankfurt mit der Ausarbeitung eines Exposés zum Thema Weltdesignhauptstadt (siehe Workshop 2014 oben). Das Exposé sollte Grundlageninformationen zu den verschiedenen Aspekten, Disziplinen und Strukturen des Design in Frankfurt und der Region RheinMain zusammenfassen. Dazu sollten erste Überlegungen formuliert werden, welche Designthematik für eine Bewerbung um den Titel Weltdesignhauptstadt 2020 geeignet wäre und welche Institutionen in der Metropolregion FrankfurtRheinMain diese Initiative aufgreifen, ggf. fördern und umsetzen könnten.

Das Exposé lag im Herbst 2017 vor und wurde zunächst dem Leiter des Referats für Kultur- und Kreativwirtschaft, Medienwirtschaft und Neue Medien des Hessischen Wirtschaftsministeriums, [Rolf Krämer](#) vorgestellt. Das Gespräch führte zur Beauftragung von Werkbundakademie und Transparent Design Management, den Vorschlag thematisch weiter zu entwickeln und zu vertiefen. Dabei sollte ein betont umfassender Designbegriff zugrunde gelegt werden.

Die Reihe der **BlindDates, ein ,sexy‘ Diskussionsformat**, initiiert zum Architektursommer RheinMain durch Julia-Kim Sleber, damals beim wbjung, heute Vorstand Werkbundakademie wurde weitergeführt. BlindDates sind keine private Verkopplungsaktion, sondern ein Gespräch über Kunst, Kultur und das Leben. Die Moderation des Gespräch über Bilder, ein Impuls als weiche Provokation des Gedankenaustauschs. Parallel zur Documenta in Kooperation mit **WorldWideBlanket** - unser aller künstlerische Katalog zu ,nachhaltig leben‘ diskutierten vegane Köchin [Sophia Hoffmann](#) und [Davide Brocchi](#), Initiator des Tag des guten Lebens in Köln, über Nachhaltigkeit. Ein zweites BlindDate fand im Rahmen der Kulturelle Mitte Darmstadt statt und lud Kuratorin [Nadia Ismail](#) und Künstler [Jonas Müller-Ahlheim](#) zum Gespräch.



26_ BlindDate Nachhaltigkeit und BlindDate Kulturelle Mitte Darmsadt

20 Jahre Werkbundakademie Darmstadt – Seite 25

www.wba-darmsatdt.de – Seite 24

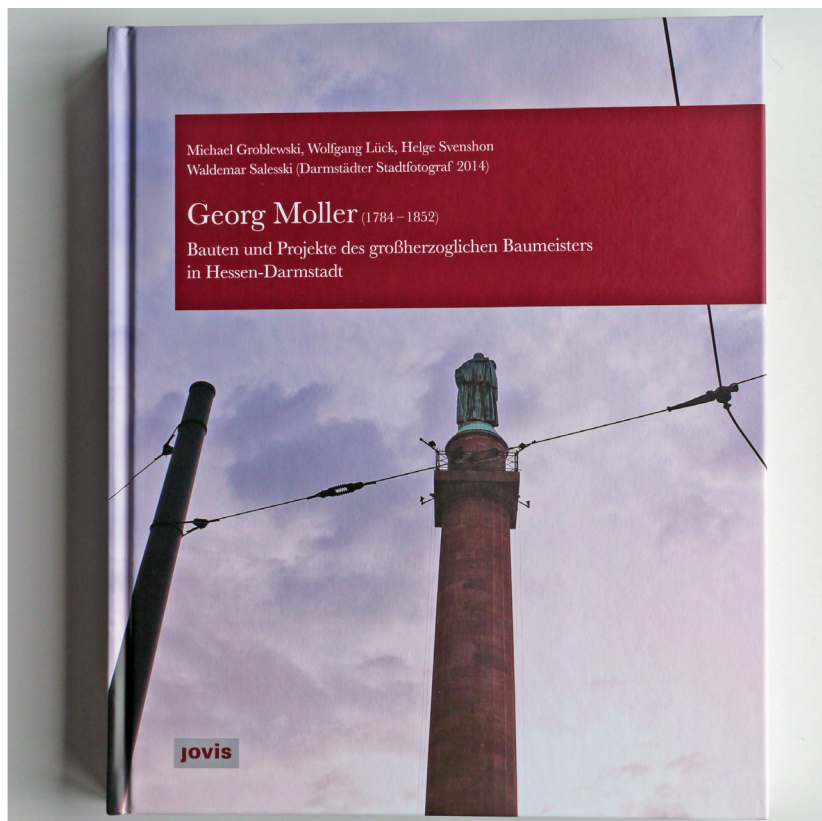
2016

Überraschende Ansichten

STADTFOTOGRAPHIN ENTDECKT KULTURELLE MITTE

2016 wurden die Arbeiten des 10. Stadtfotografen [Waldemar Salesski](#) mit dem Thema «Georg Moller» vom Zentrum Baukultur im Brückenturm in Mainz zusammen mit dem **Werkbund** Rheinland Pfalz präsentiert. Zur Finissage im November sprach der Architekturhistoriker [Sascha Salzig M. A.](#) über «Von Moller zum Mollers. Das Mainzer Stadttheater von Georg Moller und seine Umbauten».

[Anna Lehmann-Brauns](#), freischaffende Fotografin in Berlin und bereits durch Ausstellungen und Publikationen bekannt, wurde im Dezember 2016 zur 11. Stadtfotografin gewählt. Sie hat sich auf Vorschlag der Werkbundakademie mit dem Thema Kulturelle Mitte befasst und in verschiedenen Stadtgängen im Laufe des Jahres 2017 Motive gefunden, die die Urbanität Darmstadts als Kultur des öffentlichen Raums in einem eigenen Licht erscheinen ließ. (Ausstellung s. weiter unten).



24_ Stadtfotograf Michael Salesski: Georg Moller (1784 – 1852). Bauten und Projekte des großherzoglichen Baumeisters in Hessen-Darmstadt.

Das Thema fand auch bei Stiftungen und Unterstützern große Zustimmung, neben der Stadt Darmstadt selber die HSE Stiftung, die Merck'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, die Jubiläumsstiftung der Sparkasse Darmstadt, die Hessische Kulturstiftung und die Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt. So konnte als Nr. 10 der Reihe eine gut ausgestattete, gebundene Ausgabe finanziert werden. 50 Exemplare wurden Oberbürgermeister Jochen Partsch für Repräsentationszwecke übergeben.

Die Ausstellung mit Katalog/ Buch fand 2015 im Designhaus/ Hessen Design auf der Mathildenhöhe statt. [Michael Groblewski](#), [Wolfgang Lück](#), [Helge Svenshon](#) / [Waldemar Salesski](#) (**Darmstädter Stadtfotograf 2014**): **Georg Moller (1784 – 1852). Bauten und Projekte des großherzoglichen Baumeisters in Hessen-Darmstadt. Berlin 2015.**

Das bereits oben erwähnte Faltblatt **DA+. Kulturelle Mitte Darmstadt**, das vom Arbeitskreis Kulturelle Mitte Darmstadt ausgearbeitet wurde (Text [Hans Henning Heinz](#), Gestaltung [Prof. Anke Mensing](#)) war 2014 mit 15 Leitprojekten in der Innenstadt Grundlage für eine mit ca. 250 Teilnehmern gut besuchte öffentliche Informations- und Diskussionsveranstaltung. Oberbürgermeister [Jochen Partsch](#) ermutigte die Initiativegruppe während der Veranstaltung, das Projekt Kulturelle Mitte Darmstadt fortzusetzen und zu vertiefen.



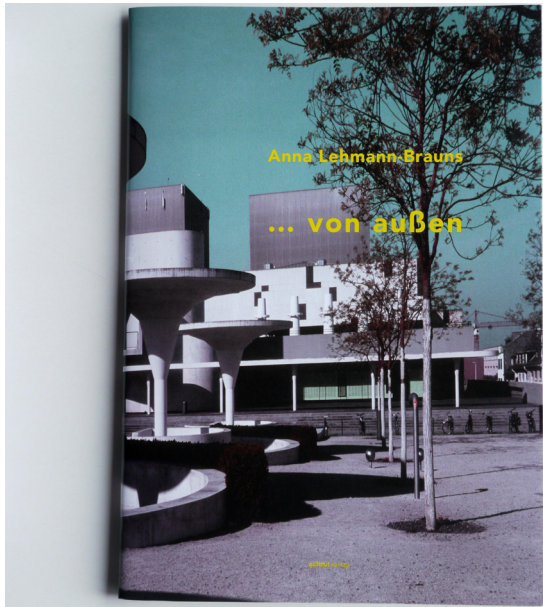
27_ Flyer zu den Stadtfotograf/innen von 2000 – 2018

2018

Der Blick von außen

PRÄSENTATION IM REFERAT KREATIVWIRTSCHAFT

25 Fotografien der 11. Stadtfotografin [Anna Lehmann-Brauns](#) zum Thema **Kulturelle Mitte Darmstadt** wurden unter dem Ausstellungstitel **«Der Blick von außen»** von Februar bis April 2018 im Kunstforum der TU Darmstadt gezeigt (Kustodin [Julia Reichelt](#)) und von einem Veranstaltungsprogramm der Werkbundakademie begleitet (**BlindDate**, Führungen zu den Standorten der Motive). Dazu erschien ein Fotobuch: **Anna Lehmann-Brauns. von außen**, mit Textbeiträgen von [Wolfgang Lück](#), [Jula-Kim Sieber](#) und [Julia Reichelt](#) (Interview mit Anna Lehmann-Brauns als Beilage) im gutleut verlag, Frankfurt 2018.



28_ Stadtfotografin Anna Lehmann-Brauns: ... von außen

Eine Buchpublikation **«Kulturelle Mitte Darmstadt. Ein kritischer Stadtführer»** wird in Abstimmung mit dem Arbeitskreis Kulturelle Mitte von [Friedhelm Kühn](#), [Wolfgang Lück](#) und [Jochen Rahe](#) erarbeitet. Das Buch enthält eine kritische Gesamtbetrachtung der Darmstädter Innenstadt über den Zusammenhang kultureller Infrastruktur und Städtebau als entscheidende Elemente attraktiver urbaner Atmosphäre. Es enthält außerdem Entwürfe zum Thema, die als Semesterarbeiten von Studenten der TU Darmstadt und der Hochschule Geisenheim University im Sommersemester 2016 erarbeitet wurden, ebenso eine Studie zum Thema Bewegung und Gesundheit auf dem zentralen Platz der Innenstadt, dem Luisenplatz, von [Prof. Martin Knöll](#) und Mitarbeitern, ebenfalls TU Darmstadt. Das Buch wird im Herbst 2018 im jovis Verlag erscheinen und auch zahlreiche Fotos von [Anna Lehmann-Brauns](#) (s.o.) enthalten.

Zusammen mit den Jungen Freunde des Hessischen Landesmuseum wurde Generaldirektor der ESA [Jan Wörner](#) und [Bruder Paulus](#) zu einem BlindDate der Unendlichkeit geladen. Das BlindDate EXTREME, gewähltes Thema von RAY 2018 und den Darmstädter Tagen der Fotografie, brachte Extremsportler und Kunststofftechniker [Dirk Auer](#) mit dem experimentellen, freien Künstler [Hüseyin Aslan](#) zusammen.



29_BlindDate Unendlichkeit und BlindDate EXTREME

Im Mai 2018 wurde die vom Hessischen Wirtschaftsministerium beauftragte und von Elisabeth Budde, Transparent Design Management, Frankfurt, ausgearbeitete Studie im Referat Kultur- und Kreativwirtschaft, Medienwirtschaft, Neue Medien (Referatsleiter Rolf Krämer) präsentiert. Auftragnehmer für die Studie war die Werkbundakademie Darmstadt. Beraten haben [Prof. Regina Henze](#), [Prof. Roland Lambrette](#) (Rektor der Hochschule der Künste Bremen), [Prof. Peter Eckart](#) (Vize-Rektor der Hochschule für Gestaltung Offenbach, [Jula-Kim Sieber](#) und [Jochen Rahe](#). Bei der Präsentation anwesend war auch der Leiter des Kulturfonds Frankfurt Rhein Main, [Dr. Helmut Müller](#).

Die Studie, bezeichnet als **«Roadmap für die Bewerbung der Metropolregion Frankfurt Rhein Main zur World Design Capital 2022»** baute auf sieben intensiven Interviewterminen mit insgesamt ca. 20 Interviewpartnern auf, sämtlich praktizierende Planer und Gestalter und bekannte Experten für Design und kulturelle Entwicklung in Frankfurt und Region, darunter auch drei jugendliche Schüler. Die Interviews wurden in Protokollen und in Filmmitschnitten festgehalten. Einhellige Meinung der Experten war, die Idee einer Bewerbung tatsächlich in der ganzen Breite der Gestaltungsdisziplinen zu realisieren Eine von [Jula-Kim Sieber](#) besorgte Zusammenfassung von gefilmten Statements der Experten war Teil der Präsentation.

Als Leitthema und Titel-Vorschlag hatte sich das Autorenteam auf die Formulierung:

«Die junge Welt-Design-Hauptstadt. Die junge Metropolregion Frankfurt Rhein Main gestaltet sich»,

geeignet. Die zukünftige Generation in Frankfurt und Region sollte im Mittelpunkt des Jahres-Programms 2020 stehen wie auch partizipativ bereits in der Vorbereitungszeit eine entscheidende Rolle spielen.

„Die konsequente Beteiligung von Kindern und jungen Menschen als Gestalter ihrer Zukunft ist die eine Maxime, an der sich das Kaleidoskop der Ideen zu allen designrelevanten Themen orientieren soll.“

Beispiele für mögliche Projekte waren **„Generations Design“** – Gestaltungsprozess für kinderfreundliche Stadtviertel, **„Game Design“** – Entwicklung von Serious Games, Gestaltungswettbewerb mit Deck 13 Interactive und Senckenberg Museum, und **„Political Design“** – wie lenkt man eine Metropolregion mit 5.5 Mio. Einwohnern.

Zeit- und Finanzierungspläne wurden erläutert, ebenso die Abfolge der nächsten Realisierungsschritte, wenn sich dafür die ausreichende Zustimmung interessierter und verantwortlicher Institutionen und Persönlichkeiten finden lässt. Nach der Präsentation ermutigten Wirtschaftsministerium und Kulturfond das Team, als nächsten Schritt diese Zustimmung durch eine Reihe von Gesprächen einzuholen. Dafür stellten sie ihre Unterstützung wie auch finanzielle Zuwendungen in Aussicht.



Metropolregion Frankfurt Rhein Main - World Design Capital 2022

FRM
2022
WDC



Ideenskizze der Werkbund Akademie Darmstadt:

Roadmap für die Bewerbung der Metropolregion Frankfurt Rhein Main zur World Design Capital 2022

30_Päsentation Ideenskizze Weltdesignhauptstadt beim hessischen Wirtschaftsministerium (v.l. Dr. Helmut Müller, Jula-Kim Sieber, Jochen Rahe, Rolf Krämer, Roland Lambrette und Elisabeth Budde)

Abbildungen

01_ Aufkleber Erster Werkbundtag	Seite 4
02_ Dokumentation Erster Werkbundtag (Schriftenreihe der Werkbundakademie)	Seite 6
03_ Designstandort Darmstadt (Schriftenreihe der Werkbundakademie)	Seite 8
04_ Zukunft Rheinstraße (Schriftenreihe der Werkbundakademie)	Seite 8
05_ Stadtfotograf Markus Döder: die Technische Universität in Darmstadt. Ansichten und Einblicke	Seite 10
06_ Ausstellungsprojekt Vom Raritätenkabinett zum Cyberraum	Seite 11
07_ Stadtfotograf Albrecht Haag: gehen, fahren, fliegen. Annäherungen an die Stadt aus vier Richtungen	Seite 11
08_ Flyer Grafik Design aus den Jahren 2002 – 2006 (Vorderseiten)	Seite 12
09_ Stadtfotografin Franziska von Gagern: Zusammenspiel. Beobachtungen einer Stadtlandschaft	Seite 13
10_ Stadtfotografin Katrin Heyer: Randwerk. Bilder einer Stadt.	Seite 13
11_ Flyer Grafik Design aus den Jahren 2002 – 2006 (Rückseiten)	Seite 14
12_ Stadtfotograf Michael Herold: Stadtmenschen. Begegnungen vor Ort	Seite 15
13_ Flyer und Buch zu Der Blick in die Sonne. Jakob Mattner und die Sonnenforscher des Einsteinurms	Seite 15
14_ Schautafeln: Darmstadt und der Deutsche Werkbund. 1907 – 2007	Seite 16
15_ Plakat: 100 Jahre Werkbund in Darmstadt	Seite 17
16_ Skizzen und Überlegungen zum Jubiläumsjahr	Seite 17
17_ Stadtfotograf Kristian Barthen: Architektur in der Arbeitswelt	Seite 18
18_ Stadtfotografin Anja Behrens: info/change	Seite 19
19_ Stadtfotograf Alexander Romey: Demografie	Seite 20
20_ Perspektivwechsel «Kulturelle Mitte» und Faltblatt DA+	Seite 20
21_ Stadtfotografin Anastasia Herrmann: Gemeinschaftlich wohnen (Hg. Bettina Rudhof)	Seite 21
23_ Darmstädter Schwingungen unterwegs	Seite 22
25_ Workshop Potenziale einer Designwelthauptstadt FrankfurtRheinMain	Seite 23
24_ Stadtfotograf Michael Salesski: Georg Moller (1784 – 1852). Bauten und Projekte des großherzoglichen Baumeisters in Hessen-Darmstadt.	Seite 24
27_ Flyer zu den Stadtfotograf/innen von 2000 – 2018	Seite 25
26_ BlindDate Nachhaltigkeit und BlindDate Kulturelle Mitte Darmsadt	Seite 25
28_ Stadtfotografin Anna Lehmann-Brauns: ... von außen	Seite 26
29_ BlindDate Unendlichkeit und BlindDate EXTREME	Seite 26
30_ Präsentation Ideenskizze Weltdesignhauptstadt beim hessischen Wirtschaftsministerium (v.l. Dr. Helmut Müller, Julia-Kim Sieber, Jochen Rahe, Rolf Krämer, Roland Lambrette und Elisabeth Budde)	Seite 27

Impressum

Herausgeberin	Werkbundakademie Darmstadt e.V. vorstand@wba-darmstadt.de www.wba-darmstadt.de
Redaktion	Jochen Rahe
Layout & Fotos	Julia-Kim Sieber
Erschienen	Werkbundtag BW in Basel am 1. und 2. Juni 2018
Copyright	© Werkbundakademie Darmstadt 2018

werkbund**akademie**
darmstadt